Sonntag, den 27. September 1936

Nr. 265 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 25 Groschen

Lodzer



Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Wahltag – Tag der Entscheidung!

Unter gespannter Aufmerksamkeit des ganzen Landes werden heute in Lodz die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung stattfinden. Das Resultat der Wahlen in Lodz wird mit Hoffen und Bangen von vielen erwartet, denn es knüpfen sich an den Ausgang dieser Wahlen viele Hoffnungen und Aussichten. Es werden an diese Wahlen Betrachtungen für die Zukunft der Stadt und des ganzen Landes von so weitragender Bedeutung angestellt, wie das sonst kaum bei Gemeindewahlen der Fall zu sein pflegte.

Darum soll der Wähler sich noch einmal die Lage vor Augen führen, die Lage in der Welt, im Lande und in der Stadt, um sich den Wert seiner Stimme bei diesen Wahlen zu vergegenwärtigen, um sich klar zu werden, wie er sie am erfolgreichsten vergeben soll.

Vor allem muß der Wähler sich vergegenwärtigen, daß der Kampf, der sich heute mittels des Stimmzettels in Lodz abspielt, ein Teil des großen Kampfes ist, der sich in unserer Welt abspielt.

Es ist ein Kampf von zwei Weltanschauungen, von zwei politischen und Wirtschaftssystemen, der vor unseren Augen ausgetragen wird.

Es ist der Kampf des kapitalistischen Systems und seiner faschistischen Stützen deutscher, italienischer und panischer Art gegen die Demokratie, die sich als brauchbare Waffe des Fortchritts erwiesen hat.

Es ist der Kampf der bisherigen kapitalistischen Weltherrscher gegen die Werktätigen der ganzen Welt, die die Selbstbestimmung haben wollen.

Es ist der Kampf der bisherigen Machthaber gegen die Völker, die selbst herrschen wollen.

Es ist der Kampf des Privatwirtschaftssystems, das die Welt in unüberwindbar scheinende nationale Gegensätze hintertreibt, Kriege und wirtschaftliche Krisen unvermeidbar macht, gegen das sozialistische System der Gemeinwirtschaft, das den Völkern nationale Freiheit und wirtschaftlichen Frieden, Gemeinsamkeit und Wohlstand bringen will.

Kriege und Aufstände sind die Folgen dieses Kampfes. Kriege und Aufstände werden auch weiterhin die Menschheit zerfleischen, solange die unersättliche Gier des heutigen kapitalistischen Wirtschaftsystems die Welt beherrscht.

Die Herrschsucht des Kapitals hat in Italien ein aufstrebendes Volk in Fesseln geschlagen und es schließlich in Kolonialkriege getrieben, die eine Gefahr für den Weltfrieden bedeuten. Diese Herrschsucht hat auch in Deutschland ein großes Volk in Kadavergehorsam zum Soldatenstiefel gebracht. In diesen faschistischen Ländern ist der Weg mit tausenden Gemordeten und Gemarterten gepflastert, von welchen ein jeder mehr Wert, mehr Kultur und mehr Menschenliebe besaß, als alle seine kapitalistischen Henkersknechte zusammengenommen. Das Ergebnis ist dort: vermehrte Not des Volkes, vermehrte Kriegsgefahr, übertönt von prunkenden Paraden. Diese Herrschsucht hat auch das prächtige Werk der Wiener Arbeiterschaft in Trümmer geschlagen und Oesterreich zu einem Lande des Hasses gemacht, im Namen dessen, der vom Volke kam, und dessen Herz voll Liebe für die Menschheit und für Menschlichkeit war. Dort wurden **dem werktätigen Volke Fesseln auferlegt im Namen** dessen, der selbst gefesselt starb, als ein Opfer der Herrschsucht, der Blindheit wie all die Tausende unserer kämpfenden und leidenden Brüder von heute.

Aber dieser Kampf brachte uns auch Siege, brachte uns auch Lichtblicke, die uns die Sicherheit gaben, daß die Zukunft für uns ist. In England, in Belgien, in vielen anderen Ländern wurden dem Faschismus Schranken gesetzt, über die er nicht hinwegkommen kann. In Frankreich hat **das vereinigte Volk die Reaktion aufs Haupt geschlagen,** in Schweden haben die Sozialisten, als erstes Beispiel in der Welt, die absolute Mehrheit errungen und in Spanien hat das Volk gegen seine meuternden Generale die Waffen ergriffen und wird trotz den Faschisten aller Welt, die Freiheit behaupten.

Wer zweifelt daran, daß in Lodz sich ebenfalls ein Kampf im kleinen um diese großen Dinge abspielt? Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß auch Lodz eine Position in diesem Kampfe ist. Und diese Position muß unser sein! Auch im Kampfe mit dem Stimmzettel in Lodz muß die Fahne der Freiheit der Demokratie, des Sozialismus siegen!

Es muß siegen die Liste der Sozialisten, die Liste 2.

•

Zehn Jahre Sanacja sind verflossen. Diese zehn Jahre waren nicht ein Produkt der Zufälligkeit, sondern das Produkt einer beginnenden Reaktion in der Welt und in Polen. Es begann damals der Autoritätsdusel und der Trug vom autoritären Staat. Nach und nach wurden verschiedene Errungenschaften auf sozialem und politischenGebiet abgetragen. Es begann mit der Auflösung der Selbstverwaltungen in den Krankenkassen und schloß mit der neuen Staatsverfassung. Währenddessen wurde auch das Selbstverwaltungsgesetz geändert, das die Zerreißung der Stadt Lodz in 10 Wahlbezirke ermöglichte. Wie es uns wirtschaftlich dabei ergangen ist, wie es wirtschaftlich heute um uns steht, erübrigt sich zu sagen. Aber was gesagt werden muß, ist das: **Nachdem die letzten Jahre dem Volke die Möglichkeit gegeben haben, ihre Ansichten in vollem Maße kundzugeben, ist die Wahl zum Lodzer Stadtrat zu einem Plebiszit, zu einer Art Volksbefragung geworden!**

Der Versuch der Sanacja, die politischen Parteien zu zerschlagen, sich das Monopol auf politische Meinungsäußerung zu sichern, ist mißlungen. Der totalitären Sanacja entstand eine Konkurrenz, die noch klarer in ihrer faschistischen Zielsetzung ist: die der polnischen Nationalisten. Die Nationalisten, die vorderhand keinerlei wirkliche Verantwortung tragen, ziehen alle Register des Juden- und Sozialistenhasses, benützen den ganzen Schwulst von Lügen und Demagogie, die sich nur gewissenlose Politiker ohne Verantwortungsgefühl leisten können. Die Nationalisten machen sich heute auch kein Gewissen daraus, mit den Mitteln des Hitlertums zu wirken. Darum, weil sie eben die hundertprozentige faschistische Partei sind, haben sie die Sanacja aus dem Felde geschlagen. **Der Kampf geht darum nur noch zwischen den Nationalisten, als dem zur Macht strebenden Faschismus, und den Sozialisten, dem einzigen Bollwerk, das ihnen entgegensteht. Nur zwischen diesen beiden Gruppen fällt heute die Entscheidung und daher hat auch der deutsche Wähler nur zwischen ihnen zu entscheiden.**

„Jungdeutsche" oder „Volksverband", das ist keine Frage. Sie kommen beide nicht **in Betracht.** Zersplittert und verzankt spielen sie die **Rolle** komischer Zwischenspieler bei diesem großen Geschehen. Sie sind zwar beide eine deutsche Ausgabe des Nationalismus, doch ist dieser deutsche Nazismus hier in Polen zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Daran ändert kein Kraftmeiertum und keine Phrasendrescherei. Es brauchte nur eine wirklich große Aktion, um das Schattendasein dieser Gruppen zu offenbaren. **Die einzige Position der Deutschen in diesem Kampfe ist die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei, die ihre Kandidaten auf der Liste 2 hat die mit dieser Liste im Kampf gegen den Faschismus verbunden ist.**

Mit voller Klarheit offenbart sich die politische Hohlheit der „Jungdeutschen" wie der „Volksverbändler" in diesem Kampfe. Man kann sich kostenlos und ohne Gefahr am Hitlertum in Deutschland begeistern, aber den Sieg der polnischen Hitlerianer kann kein Deutscher wollen. Das ist Gefahr für die eigene Haut, das ist Gefahr für das Deutschtum! So sieht die Hitlermedaille in polnischer Prägung aus. Darum wird der Deutsche, wenn er noch zur Ueberlegung fähig ist, seine Stimme dort abgeben, wo ihm Gleichheit und Gerechtigkeit geboten wird. Der Deutsche kann nur für die Liste 2 stimmen!

Es lebe die Freiheit!
Es lebe der Sozialismus!
Hoch die Liste 2!

Deutscher Wähler!

Willst du Gleichheit, Gerechtigkeit und kulturelle Freiheit — wähle die Liste 2!

Nur die Liste 2 bietet dir Gelegenheit deutsche Vertreter in den Stadtrat zu wählen!

Fort mit den aussichtslosen nationalsozialistischen Streitlisten!

Stimme gegen die Faschisten und Hitlerianer, für die Liste 2!

100 Schritte vor dem Wahllokal findest du überall Stimmzettelverteiler der Liste 2!

Die Währungsentente für alle offen.

Die anderen Staaten zum Beitritt eingeladen.

Paris, 26. September. Finanzminister Vincent Auriol empfing heute früh die Vertreter der französischen Presse, denen er erklärte, daß das zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten abgeschlossene Währungsübereinkommen für alle Länder offen sei und alle Länder zum Beitritt zu derselben eingeladen werden würden. Die Schaffung der Währungsentente sei die erste Vorbedingung für den Valutafrieden, dieser wiederum für den Wirtschaftsfrieden. Der Minister gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dem Abkommen in nächster Zeit alle übrigen Staaten beitreten werden.

Um soziale Ungerechtigkeiten in Frankreich, die im Zusammenhang mit der Abwertung des Franken vielleicht in Erscheinung treten könnten, zu verhindern, sei eine Reihe von Maßnahmen geplant, u. a. die **Beschlagnahme aller Goldvorräte,** besondere Fürsorge für Kleinrentner, Emeriten, ehem. Kriegsteilnehmer usw. Auch sei eine Anpassung der Dienstbezüge an die Unterhaltskosten und die neuen Finanzbedingungen vorgesehen. Die Regierung werde ganz besonders die **Preisgestaltung überwachen** und eine Teuerung nicht zulassen.

Die durchgeführte Entwertung des französischen Franken beträgt ungefähr 33 Prozent.

Paris, 26. September. Ministerpräsident Leon Blum empfing heute die Pressevertreter und erklärte u. a., die Schaffung der Währungsentente zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten sei ein in der Geschichte bisher noch nicht verzeichnetes Ereignis, das zweifellos zur Regelung und Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt in bedeutendem Maße beitragen werde. Die ersten Besprechungen zwischen den drei Mächten lägen sehr weit zurück und die erste Fühlungnahme habe im Juni d. J. stattgefunden. Leon Blum ging dann auf die Währungsreform als solche ein. Die Schwierigkeit der Maßnahme liege darin, wenn auch nicht gegensätzliche so doch verschiedene Ziele in Einklang zu bringen. Man dürfe die technische Auswirkung einer Währungsangleichung, in erster Linie also die Kapitalrückkehr nach Frankreich nicht hindern. Andererseits aber sei derWunsch selbstverständlich, gewisse Erzeugnisse der Spekulation zu entziehen. Er, Blum, sei überzeugt, daß durch die Währungsangleichung die Herstellungskosten verringert werden könnten und daß durch die Kapitalflüssigkeit eine Herabsetzung des Diskontsatzes möglich sein werde. Er sehe keinen Grund dafür, daß die Währungsmaßnahme der Regierung das Ansteigen derEinzelpreise zur Folge haben müßte. Trotz alles berechtigten Optimismus in dieser Richtung bezeichnete der Ministerpräsident gewisse **vorbeugende Schutzmaßnahmen zugunsten des Verbrauchers** als zweckmäßig.

Die Auswirkung auf die übrige Welt.

Die Aufnahme in Polen.

In maßgebenden Warschauer Kreisen beurteilt man die Lage im Zusammenhang mit der Abwertung des Franken vollkommen ruhig. Beesonders wird hervorgehoben, daß die Maßnahme der französischen Regierung keine nachteilige Folgen für Polen haben dürfte, sondern im Gegenteil zur Stabilisierung derWährungsverhältnisse in der Welt beitragen werde.

Belgien schließt sich an.

Brüssel, 26. September. Die belgische Regierung beschloß heute, sich dem französisch-englisch-amerikanischen Währungsabkommen anzuschließen. In einem den Regierungen der drei Länder überreichten Memorandum teilt die belgische Regierung mit, daß sie ihre seit eineinhalb Jahren geführte Währungspolitik nicht zu ändern beabsichtige.

Die Schweiz folgt Frankreich.

Bern, 26. September. Die schweizerische Bundesregierung hat beschlossen, den schweizer Franken in einer bisher noch unbekannten Höhe abzuwerten und den Weltvaluten anzunähern.

Basel, 26. September. Die amtliche Verlautbarung der Bundesregierung, daß der schweizer Franken den führenden Weltvaluten angenähert werde, wurde in Basel am Sonnabend abend durch Extrablätter bekanntgegeben. Darin heißt es, daß der Beschluß der Regierung nur mit großer Bestürzung entgegengenommen werden könne. Dieser Feststellung fügen die „Basler Nachrichten" die Bemerkung hinzu, daß diese Maßnahme der Regierung wohl auf die Auswirkung der französischen Maßnahmen in der Schweiz zurückzuführen sei. Nachdem jetzt der folgenschwere Entschluß gefallen sei, sei es mehr als je notwendig, daß in Bern mit fester Hand regiert werde. Die „Basler Nationalzeitung" bezeichnet die zwei Stunden nach einer optimistischen und beruhigenden Verlautbarung ausgegebene Nachricht über den Abwertungsbeschluß als sensationell. Man müsse sich die Frage stellen, was zu diesem überraschenden Entschluß geführt habe. Eine Abwertung werde für die Schweiz und ihre Bevölkerung schwerwiegende Folgen mit sich bringen.

Angleichung der Lira erwogen.

Rom, 26. September. Zu der Abwertung des französischen Franken ist am Sonnabend abend von zuständiger italienischer Seite nochmals erklärt worden, daß einschneidendeMaßnahmen Italiens nicht bevorstehen, wenngleich Erwägungen über die **Möglichkeit einer gewissen Angleichung der Lira** im Gange seien.

Ruhige Aufnahme in Berlin.

Berlin, 26. September. Die Sitzung der Berliner Börse am Sonnabend stand ganz im Zeichen der Ereignisse auf dem französischen Geldmarkt. Diese Ereignisse haben jedoch keine größere Wirkung auf den Verlauf der Berliner Börse gehabt. Im allgemeinen wurden die Nachrichten aus Paris hier ruhig aufgenommen. Der französische Franken wurde heute in Berlin nicht notiert, das englische Pfund war ein wenig gefallen. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der in Saarbrücken zu einer Bergwerkstagung weilte, ist im Flugzeug nach Berlin zurückgekehrt und wurde sofort vom Reichskanzler Hitler empfangen.

Protest gegen Nürnberg.

Tschechoslowakischer und rumänischer Schritt in Berlin.

Prag, 26. September. Der tschechoslowakische Geschäftsträger in Berlin überreichte am 23. September d.J. namens der tschechoslowakischen Regierung im deutschen Auswärtigen Amt eine Protestnote, welche durch die Kundgebungen hervorgerufen wurde, die auf dem Nürnberger nationalsozialistischen Parteitag deren Repräsentanten, Reichspropagandaminister Dr. Göbbels und Alfred Rosenberg, abgegeben haben. Wie aus den Pressereferaten bekannt ist, wurde darin behauptet, daß auf tschechoslowakischem Territorium Sowjetflugplätze errichtet worden seien, von denen Sowjetbombenflugzeuge zu einem Angriff auf Europa, insbesondere auf deutsche Städte, starten sollen. Diese von der tschechischen Presse wiederholt dementierteBehauptung wurde in dieser neuen Note neuerlich kategorisch dementiert. Desgleichen wurde in ihr neuerlich der dem Völkerbundpakt genau entsprechende defensive Charakter des tschechoslowaisch-sowjetrussischen Vertrages über die gegenseitige Hilfe gegen einen unprovozierten Angriff betont. **Gleichzeitig betont** die Note die Selbständigkeit und Unabhängigkeit derEntchließungen der tschechoslowakischen Regierung in allen Angelegenheiten der auswärtigen Politik.

•

Es verlautet, daß, ähnlich wie der tschechoslowa**kische Geschäftsträger in Berlin, auch der rumänische Ge**sandte Nikolaus Comnen gegen die Beschuldigungen, Rumänien habe die Errichtung einer strategischen Bahn bewilligt, welche die Tschechoslowakei mit den Sowjets über rumänisches Gebiet verbindet, Protest erhoben. Der rumänischeGesandte machte auch darauf aufmerksam, daß die rumänischen amtlichen Stellen alle ähnlichen Gerüchte kategorisch dementiert haben.

40-Stundenwoche in Frankreich.

Auch Belgien vor der Einführung der 40-Stundenwoche.

Der Präsident der französischen Republik hat das Dekret über die Einführung der 40-Stundenwoche im Bergbau unterzeichnet. In Vorbereitung befinden sich die Dekrete über die 40-Stundenwoche in der Bau-, Metall- und Textilindustrie.

Der belgische Arbeitsminister hat die Bildung eines Ausschusses beschlossen, der die Vorbedingungen für die Einführung der 40-Stundenwoche im Steinkohlenbergbau studieren soll. **Eine ähnliche Kommission soll auch für die Metallindustrie gebildet werden.**

Der Unsinn vom Autarkieplan.

In der „Neuen Weltbühne" unterzieht Walther Hildebrand den angeblichen Vierjahresplan Hitlers einer gründlichen und vernichtenden nationalökonomischen Kritik. Ueber die Erzeugung von Ersatzstoffen schreibt er:

„Einen Gegenstand, dessen Erzeugung im Inland vier- bis zehnmal so viel kostet wie der Preis, zu dem man ihn auf dem Weltmarkt bekommen kann, einen solchen Gegenstand dennoch zuhause zu erzeugen, kann nicht nationalökonomisch nützlich sein. Unmöglich ist es außerdem, durch den weiteren Ausbau der deutschen Rohstofferzeugung überhaupt die Menschenmassen, die nach der Aufrüstung freiwerden, zu beschäftigen. Bisher wurden in die Erzeugung von Zellwolle, künstlichem Benzin usw. wie wir bereits berechnet haben, etwa 600 Millionen Mark investiert. Damit wurde erreicht, daß etwa 12 Prozent der Woll- und Baumwollbezüge und 50 Prozent der Bezinbezüge durch ein weit teureres, bei den Textilstoffen auch schlechteres Inlandsprodukt ersetzt werden können. Nehmen wir nun an, daß in den nächsten vier Jahren der ganze Woll-, Baumwoll- und Benzinbedarf aus heimischer Erzeugung gedeckt werden soll, dazu der Bedarf an Kautschuk und verschiedenen Metallen. Dazu wäre die Erbauung von weiteren Benzinfabriken mit insgesamt 700 000 Tonnen Kapazität erforderlich, was eine Investition von rund 500 Millionen Mark bedeuten würde. Für die Zellwolle müßten noch Fabriken mit rund 500 000 Tonnen Jahreserzeugung errichtet werden, was ebenfalls 500 Millionen Mark erfordern würde. (Die Beträge sind proportional den für die bisherigen Fabriken tatsächlich aufgewendeten Kosten berechnet.) Beim Kautschuk müßten etwa 50 Millionen Mark investiert werden. Einige hundert Millionen würde noch der Ausbau der deutschen Metallgewinnung verschlingen. Alles in allem könnten Anlagen für sämtliche Rohstoffe, die Deutschland überhaupt technisch liefern kann, bei einer Gesamtinvestition von anderthalb, höchstens zwei Milliarden Mark errichtet werden. Derartig geringe Investitionen — der Bau von etwa fünfzig neuen Fabriken und einigen Bergwerken — sollen Millionen von Arbeitern bechäftigen! Und laufen die neuen synthetischen Industrien erst einmal, benötigen sie erst recht wenig menschliche Arbeit. Nach den bisherigen Erfahrungen zu schließen ,werden sie höchstens 150 000 bis 200 000 Arbeitern Beschäftigung geben können. Dafür wird die Verteuerung der Rohstoffe der deutschen Wirtschaft große Lasten auferlegen, schätzungsweise anderthalb bis zwei Milliarden Mark jährlich, also jedes Jahr so viel, wie die Anfangsinvestition beträgt."

Wieder Haussuchungen in Lodz.

Einer amtlichen Verlautbarung zufolge fanden heute nacht in Lodz wieder gegen 30 Haussuchungen in Lokalen der Nationalen Partei, der PPS, des Bund und der Poalej-Zion-Linken statt. Der Zweck dieser Aktion sei die Fortsetzung der in der vorigen Woche begonnenen Entwaffnung der Kampfgruppen der Parteien gewesen. Es sei eine geringe Zahl von Eisenstangen und Gummiknüppeln gefunden worden, die beschlagnahmt wurden. Die Nacht von Sonnabend zu Sonntag sei in Lodz ruhig verlaufen.

Hauptarbeitsinspektor Klott in Oberschlesien.

Beratungen in Sachen der Forderungen der Arbeiterverbände.

Am 25. und 26. September weilte in Kattowitz der Hauptarbeitsinspektor Klott, der Konferenzen mit den Vertretern der Arbeiterverbände und derUnternehmerverbände abhielt. Gegenstand der Beratungen war die Frage der Forderungen der Arbeiterorganisationen betreffend Kürzung der Arbeitslosigkeit, Aenderung der Vorschriften **über die Urlaubszeit** und die Angelegenheiten der Spolka Bracka. Der Hauptarbeitsinspektor beschränkte sich während seiner zweitägigen Konfereng darauf, Erkundigungen über die Stellungnahme der Organisationen zu diesen Fragen einzuziehen. In dem halbamtlichen Bericht heißt es, daß diese Konferenzen als einleitende Besprechungen zu betrachten sind, da die von den Arbeiterorganisationen berührten Fragen von so weittragender Bedeutung wären, daß ein eingehendes Studium derselben und eine Verständigung der einzelnen Ministerien notwendig sei. Hauptarbeitsinspektor Klott hat in derselben Angelegenheit auch mit dem Wojewoden Grazynski eine längere Konfereng abgehalten. In den obigen Fragen weilte beim Wojewoden Grazynski am 25. September eine Delegation der Arbeitnehmer und am 26. eine solche der Arbeitgeber.

Neubildung der katalanischen Regierung

Paris, 26. September. In Barcelona werden Verhandlungen über die Hinzuziehung der Vertreter der Arbeitergewerkschaften in die katalanische Regierung geführt. Die republikanische Linke, die am Freitag eine Sitzung abgehalten habe, habe Companys erneut das Vertrauen ausgesprochen. Es sei nicht unwahrscheinlich, daß Companys in der neu zu bildenden Regierung das **Ministerpräsidium übernehmen werde.**

Wahlzeit von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wählt in allen Bezirken nur die Liste 2!

Heute wird die Selbstverwaltung der Stadt Lodz gewählt. Die Wahlhandlung beginnt heute um 9 Uhr früh, doch sind die Mitglieder der Kreiswahlkommission verpflichtet, bereits um 8.30 Uhr in den Abstimmungslokalen zu erscheinen. Die Abstimmungslokale werden Punkt 9 Uhr geöffnet und werden dann bis 19 Uhr ununterbrochen geöffnet sein, während welcher Zeit von den Wählern ihre Stimme abgegeben werden kann. Um 19 Uhr erfolgt die Schließung der Lokale, wobei alle diejenigen Personen, die sich zu dieser Zeit bereits im Lokal befinden, ihre Stimme noch abgeben können. Nach 19 Uhr werden die Mitglieder der Kreiskommissionen mit der Zählung der Stimmen beginnen. Während der ganzen Zeit der Wahlhandlung als auch bei der Abstimmung werden sich in den Lokalen Vertrauensmänner der einzelnen Wahllisten aufhalten können, doch müssen diese noch vor 9 Uhr früh im Abstimmungslokal erscheinen, damit ihre Beglaubigungsschreiben geprüft werden können.

Die Bezirkswahlkommissionen werden nach der Wahl ab 21 Uhr Vollsitzungen abhalten und die Abstimmungsergebnisse aus den Wahlkreisen entgegennehmen. Diese Ergebnisse werden dann an die Hauptwahlkommission weitergeleitet werden, worauf sofort eine provisorische Berechnung des Abstimmungsergebnisses durchgeführt werden wird. Die Hauptwahlkommission tritt dann am 28. September um 9 Uhr früh zu einer weiteren Sitzung zusammen, um das endgültige Abstimmungsergebnis festzustellen.

•

In jedem Wahlbezirk wird mit einem besonderen Stimmzettel gewählt, die aber alle die Nummer 2 haben. Es muß der für den Wahlbezirk richtige Stimmzettel abgegeben werden, die gedruckt sogar vor den Wahllokalen zu erhalten sind. Nachprüfen, ob er die Nummer 2 trägt.

Die Adresse des Wahllokals kann am Torweg des Hauses, in dem der Wähler wohnt, auf dem dort angebrachten Zettel eingesehen werden.

Besondere Informationen können in den Lokalen der Liste 2 und in der Petrikauer Straße 109 (Telephon 136 90) während der ganzen Wahlzeit eingeholt werden.

Ein Appell des Wojewoden.

Gestern wurde in der Stadt folgender Aufruf des Lodzer Wojewoden Hauke-Nowak angebracht:

Am 27. September findet die Abstimmung für den Stadtrat von Lodz statt. Es ist mir zur Kenntnis gelangt, daß verschiedene Gruppierungen in der Hitze des Wahlkampfes zu Argumenten der physischen Gewalt greifen. Andere mit Hilfe von Stöcken und Totschlägern überzeugen zu suchen, ist unbedingt zu verurteilen und kann keinesfalls gutgeheißen werden. Die Stadt Lodz und ihre Einwohnerschaft, die einen ehrenvollen Platz in der Geschichte des Befreiungskampfes einnehmen, sollte sich zu kulturellen Formen des Wahlkampfes aufschwingen, die der Bevölkerung einer großen Industriestadt würdig sind. Ich appelliere daher an Euch, Bürger der Stadt Lodz, an Euch, Lodzer Arbeiter, deren Angelegenheiten und Sorgen ich gut kenne, sorgt dafür, daß der 27. September in vollster Ruhe vorüber geht. Möge ein jeder seine Bürgerpflicht in einer Atmosphäre der Würde und des Ernstes erfüllen. Gleichzeitig warne ich alle unverantwortlichen Personen und Gruppen, daß jede Störung der Wahlhandlung und der Ruhe mit schärfsten Gegenmaßnahmen seitens der Behörden und der Sicherheitsorgane beantwortet werden wird.

Bezirksrichter Vescile verläßt Lodz.

Wie wir von maßgebender Seite erfahren, verläßt der Vizepräses des Lodzer Bezirksgerichts Vescile, der Vorsitzender der Hauptwahlkommission für die Lodzer Stadtratwahlen ist, am 15. Oktober Lodz und übernimmt das Amt des 1. Vizepräses des Warschauer Bezirksgerichts.

73jährige Greisin durch Alkoholvergiftung gestorben.

In ihrer Wohnung Kontna 54 wurde die 73jährige Anna Jelinska tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Greisin übermäßig viel Alkohol getrunken hatte und an den Folgen einer erlittenen Vergiftung starb.

Festnahme eines unvorsichtigen Kraftwagenführers.

In der Kilinskiego 67 wurde die Krankenhauslaborantin Helena Korkuszanska, wohnhaft Kilinskiego 63, von einem Krankenwagen überfahren und ernstlich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte. Der Kraftwagenführer flüchtete nach dem von ihm verursachten Unglück. Die eingeleitete Untersuchung führte aber zur Ausfindigmachung des unverantwortlichen Kraftwagenführers, der sich als der Zlota 8 wohnhafte Stefan Staniaszek erwies. Staniaszek wurde zur Verantwortung gezogen.

In der Zgierskastraße wurde der 12jährige Josef Mlynarski, wohnhaft Poleska 3, von einem Kraftwagen überfahren. Der Knabe trug ernstliche Verletzungen davon und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Eineinhalb Jahre Gefängnis für einen Straßenräuber.

Am Abend des 11. Mai wurde an der Ecke Koscielna und Lagiewnicka der Aniela Kowalska von einem Manne die Handtasche aus der Hand gerissen, in welcher sich 40 Zloty befanden. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten Vorübergehende herbei, die die Verfolgung des Räubers aufnahmen. Dieser konnte auch festgenommen werden. Er erwies sich als der 32jährige Jakob Kokiel, der wegen Diebstahls bereits zweimal vorbestraft ist. Die geraubte Tasche wurde bei Kokiel nicht mehr gefunden, wahrscheinlich hatte er sie unterwegs einem Komplicen übergeben. Kokiel hatte sich wegen dieses Raubes nunmehr vor Gericht zu verantworten. Er wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Strafe für den Bittschriftenbetrüger.

Vom Lodzer Stadtgericht wurde seinerzeit der Zygmunt Golc, der in der Tylna 3 ein geheimes Bittschriftenbüro unterhielt, wegen zahlreicher Betrügereien zu verschiedenen Gefängnisstrafen von 8 Monaten bis zu 3 Jahren verurteilt. Die Vergehen des Golc bestanden seinerzeit darin, daß er von Personen, die bei ihm Hilfe suchten, verschiedene Beträge herauslockte, und anderen Personen, hauptsächlich Arbeitern, Versprechungen machte daß er ihnen Arbeitsstellen verschaffen werde und dafür „Anzahlungen auf Kautionen" erhob. Alle erhaltenen Gelder unterschlug Golc. Das Stadtgericht zog die Strafen für die eine Art der Vergehen in 11 Monate Gefängnis und im anderen Falle in 3 Jahre Gefängnis zusammen.

Vorträge in der Baptistenkirche.

Vom 28. September bis 4. Oktober werden abends 8 Uhr in der Baptistenkirche, Nawrotstraße 27, Vorträge über lebenswichtig Themen von Prediger P. Pohl, Direktor des Diakonissenhauses „Tabea", Altona, gehalten werden. Die Vortragsfolge ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich. Der Zutritt ist frei und jedermann ist zum Besuch der Versammlungen herzlich eingeladen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Kazane, Limanowskiego 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Stwarczynski, Kontna 54, Siniecka, Rzgowska 59.

Lodzer Tageschronik.

Beilegung des Konflikts in der Holzindustrie.

In Sachen des Konflikts in der Lodzer Holzindustrie wurden bekanntlich zwischen den Tischlergesellen und den Unternehmern direkte Verhandlungen geführt, die nun bereits zu einer Einigung über die strittigen Fragen betreffend die Löhne, Arbeitsverhältnisse usw. führte. Die Lohnsätze wurden wie folgt festgesetzt: für Tischlergesellen 1. Kategorie — 1.05 Zl. für die Stunde, 2. Kategorie — 85 Groschen, 3. Kategorie — 65 Groschen und 4. Kategorie — 50 Groschen für die Stunde. Außerdem wurde vereinbart, eine aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehende Fachkommission einzusetzen, die verschiedene Fragen über Arbeitsbedingungen usw. regeln wird, worauf dann das Lohnabkommen unterzeichnet werden wird. Die Arbeit in der Holzindustrie soll demnach bereits am Montag aufgenommen werden.

Ab 1. Oktober Verbraucherausstellung in Lodz.

Heute Schließung der Gartenbauausstellung.

Heute abend um 21 Uhr wird die Gartenbauausstellung im Staszicpark geschlossen. Daraufhin wird der Staszicpark am Montag, dem 28. September, wieder geöffnet, nachdem er den ganzen Sommer über im Zusammenhang mit den Ausstellungen geschlossen war und nur gegen Entrichtung einer Eintrittsgebühr betreten werden konnte. Mit Ausnahme des großen Pavillons werden alle Pavillons abgetragen werden. In dem großen Pavillon erfolgt dann am 1. Oktober die Eröffnung einer Verbraucherausstellung.

Die Flucht aus dem Leben.

In ihrer Wohnung Kilinskistraße 146 verübte die Janina Sadowska Selbstmord durch Genuß von Essigessenz. Als Hausbewohner die Wohnung der Sadowska betraten, war diese bereits tot.

An der Ecke Lagiewnicka und Brzezinska trank eine Helena Szodrowska, ohne bestimmten Wohnort, in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus überführt. Die Ursache der Verzweiflungstat ist große Not.

Die Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Montag, haben sich im Militärbüro, Petrikauer 165, die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt zur Registrierung zu melden: die im Bereiche des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben U, W und Z beginnen, ferner diejenigen aus dem 14. Kommissariat mit den Buchstaben K bis N.

Der Personalausweis oder Taufschein muß mitgenommen werden.

Die Linie 17 wieder durch die Gluwna.

Die Linie 17 verkehrt wieder durch die Gluwnastraße. Die Kanalisationsarbeiten sind in der Gluwnastraße beendet, so daß ab heute die Linie 17 der Straßenbahn wieder durch die Gluwnastraße verkehren wird.

Ausgesetztes Kind.

Im Treppenflur des Hauses Nowomiejska 4 wurde ein etwa 8 Monate altes Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt. Das Kind wurde ins Findelheim eingeliefert.

Unfall bei der Arbeit.

In der Weberei der Industriewerke von Scheibler und Grohmann, Emilienstraße 25, wurde die 45 Jahre alte Weberin Franciszka Jarosz, Wilcza 14, von einem Webschützen am Kopf getroffen und so ernstlich verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein seltener Unfall.

Im Saale der Philharmonie fand gestern anläßlich des jüdischen Feiertages eine Gebetsversammlung der religiösen Juden statt, an welcher auch ein Musikorchester teilnahm. Dabei kam der 12jährige Szymon Straßberg, wohnhaft Kilinskistraße 21, einem Musiker in den Weg, der ihm einen so heftigen Schlag mit seinem Instrument versetzte, daß dem Knaben das Schlüsselbein gebrochen wurde.

Jugendliche Ausreißer.

Vor 4 Tagen verließen die Brüder Eugenjusz und Stanislaw Kik, 14 und 12 Jahre alt, sowie der 12jährige Stanislaw Kolodziejczyk das Elternhaus in Tuszyn-Las und kehrten seitdem nicht mehr zurück. Die in Kenntnis gesetzte Polizei stellte Nachforschungen an, und die Ausreißer konnten nun in Sulejow, Kreis Petrikau, aufgefunden werden, worauf sie ihren Eltern zurückgestellt wurden. Sie erklärten, daß sie eine Reise unternehmen wollten, um die Schönheiten des Landes kennen zu lernen

Wieder ein großer Fabrikbrand.

100 000 Zloty Brandschaden.

Gestern abend gegen 19.20 Uhr entstand in der im Erdgeschoß des vierstöckigen Fabrikgebäudes von Kwasner und Lindenfeld eingemieteten Reißerei von Pacanowski und Dobrzynski Feuer. Im ganzen Gebäude wurde zur Zeit des Brandausbruchs nicht gearbeitet, nur zwei Arbeiter waren mit dem Putzen von Maschinen beschäftigt, von welchen wohl einer den Brand durch eine weggeworfene brennende Zigarette verursacht haben dürfte. Das Feuer griff durch den Treppenaufgang auf die oberen Stockwerke über, wobei insbesondere das Dachgeschoß von den Flammen stark erfaßt würde. An die Brandstätte eilten fünf Löschzüge der Feuerwehr, welchen es nach anstrengender Arbeit gelang, den Brand einzudämmen. Besonders stark gelitten hat das Dachgeschoß, indem auch ein Teil des Daches ein Raub der Flammen wurde. Vom Brande wurde eine bedeutende Menge Rohmaterial sowie mehrere Maschine vernichtet. Der Brandschaden beläuft sich auf 100 000 Zloty.

Zu bemerken ist, daß bei Kwasner und Lindenfeld im Mai 1934 schon einmal ein Brand zu verzeichnen war, indem damals ein anderes Gebäude niederbrannte.

Feuer in der Fabrik von Scheibler.

In der Trocknerei der Industriewerke von Scheibler und Grohmann entstand Feuer, daß von den Arbeitern im Keime erstickt werden konnte. Dabei trug der Arbeiter Boleslaw Bartczak, 28 Jahre alt, Verbrennungen an der Hand und am Auge davon. Dem Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

50 000 Kinder wurden gegen Diphtherie geimpft.

Die Gesundheitsabteilung der Lodzer Stadtverwaltung führt gegenwärtig, wie bekannt, eine Schutzimpfung gegen Diphtherie durch, wobei die erste Etappe Impfung bereits abgeschlossen ist. In den für jedes Polizeikommissariat festgesetzten Impfungslokalen wurden der ersten Impfung insgesamt 42 000 Kinder unterzogen, von der Schule aus wurden 7000 Kinder und in privaten Heilanstalten gegen 1000 Kinder geimpft, so daß die Gesamtzahl der gegen Diphtherie geimpften Kinder 49 000 beträgt.

Geschäftliches.

Der Konsum für alle. Die breiten Schichten Kaufender haben sich schon oft gewundert, daß der Konsum bei der Widzewer Manufaktur alle Waren zu konkurrenzlos niedrigen Preisen verkauft. Die niedrigen Preise beruhen darauf, weil der Konsum seine Waren direkt aus erster Quelle, ohne Zwischenhandel, ersteht, was ihn ermöglicht, die Preise niedrig festzusetzen. Der Konsum führt für alle, ob Mann, Frau oder Kind, ein reichhaltiges Lager an Wäsche, Kleider, Mäntel, Schuhzeug und was man sonst im täglichen Leben benötigt.

Vom Film.

Kino Rialto: „Regine".

Seit kurzem läuft der von Erich Waschneck in Deutschland gedrehte Film „Regine", dessen Hauptrollen Luise Ullrich, Olga Tschechowa, Adolf Wohlbrück und Hans Schlettow kreieren. Technisch ist der Film ziemlich gut, inhaltlich aber flach, obwohl Versuche unternommen wurden, an den Film „Kathrinchen" heranzukommen. Eine Augenweide sind die wunderschönen Landschaftsaufnahmen.

Der Inhalt des Films ist folgender: Nach 10 Jahren angespanntester Arbeit kehrt der erfolgreiche Ingenieur Frank Reynold in die Heimat zurück, wo er von der Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen wird. Hier findet er in dem Dienstmädchen seiner Tante die Frau, die er sich als Lebensgefährtin ersehnt hat. Er heiratet sie, aber die Unterschiede der Herkunft, die Schattenseiten ihrer Verwandten bedrohen das Glück der beiden. Mißverständnisse treiben die Frau bis zum Selbstmordversuch. Im letzten Augenblick findet der Konflikt seine Klärung und das happy-end sind zwei in grenzenlose Liebe aufgehende Menschen.

Der Film stellt an die Gestalterin der Regine große schauspielerische Anforderungen. Luise Ullrich meistert diese bis auf kleine Abweichungen. Ihr Spiel ist warme Herzlichkeit und groß ist sie in den dramatischen Szenen. Olga Tschechowas Spiel als Gegenspielerin ist fein durchdacht und einnehmend. Adolf Wohlbrück in der Rolle des Ingenieurs konnte besser sein. A.

Parteiveranstaltungen.

Die Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der DSAP veranstaltet am Sonntag, dem 4. Oktober, ab 2 Uhr nachmittags, in der Gornastraße 36 ein Stern- und Scheibenschießen mit nachträglichem Familienfest im Parteilokale. Zu dieser Veranstaltung sind alle Parteimitglieder mit ihren werten Angehörigen eingeladen.

Der Warschauer Bezirksfußballverband plant ein Repräsentationstreffen Warschau — Paris.

Heute beginnen in Wilna die leichtathletischen Meisterschaften von Polen.

In Kattowitz soll demnächst ein Sportstadion erbaut werden, dessen Baukosten weit über eine Million Zloty betragen wird.

Die Bahnmeisterschaft von Polen über 50 Kilometer kommt erst am 11. Oktober in Warschau zum Austrag.

Die Junioren-Tennismeisterschaften von Frankreich und von England gewann die 15jährige Chinesin Gen Hoahing.

Isohollo und Ny, die beiden großen Läufer aus Finnland und Schweden, starten bei den internationalen leichtathletischen Wettbewerben der Legja am 10. und 11. Oktober in Warschau. Ihre Gegner werden Noji und Kucharski sein.

Zum 38. Male standen sich die Repräsentationsmannschaften von England und Irland gegenüber. Die Iren konnten ihren Ueberraschungssieg vom vergangenen Jahre, den sie mit 2:1 gewannen, einen neuen Sieg von 3:2 hinzufügen. Gegen die Siegermannschaft spielt Deutschland am 17. Oktober in Dublin.

Schachnachrichten.

In Philadelphia begann ein Turnier um die Meisterschaft der Vereinigten Staaten von Amerika. Die bisherigen Meister Reshewsky und Fine werden daran nicht teilnehmen, da sie noch in Europa weilen.

In Havanna ist ein Pan-Amerikanisches Turnier geplant, an welchem auch die Meister Botwinnik (Rußland) und der Meister von Spanien Dr. Rey teilnehmen werden.

Die diesjährige Meisterschaft von Bulgarien kam in Sofia zum Austrag und endete mit einem unangefochtenen Siege von Geszew vor Wojnow, Athanasow und Telegin. Bekanntlich hat Bulgarien erstmalig an der Schacholympiade teilgenommen und kam in München über den letzten Platz nicht hinaus.

In Genf verstarb nach schwerer Krankheit der bekannte schweizerische Schachmeister Gygli. Er gewann die Kantonmeisterschaft im Jahre 1931 und vertrat auch sein Land auf der vorjährigen Olympiade in Warschau.

•

Um das Schachspiel in den Verbandskreisen zu popularisieren, hat der Lodzer Schachklub ein Wettspiel gegen Mitglieder des Verbandes der Bank Gospodarstwa Krajowego ausgetragen, welches der Klub mit Leichtigkeit mit 5,5:0,5 gewann. Da dieses Treffen in den betreffenden Kreisen großes Interesse wachrief, wird der Schachklub demnächst auch mit anderen Verbänden Spiele austragen.

•

Der Lodzer Schachklub, Petrikauer 53, teilt seinen Mitgliedern und sonstigen Schachspielern mit, daß demnächst Turniere um die Vereinsmeisterschaft für 1936 veranstaltet werden. Es werden Turniere für die 3. und 2. Kategorie stattfinden sowie Ausscheidungsspiele um die Klubmeisterschaft. An dem Turnier der 3. und 2. Kategorie können auch Mitglieder anderer Vereine teilnehmen. Anmeldungen nimmt das Sekretariat täglich bis zum 4. Oktober von 19.30 bis 21 Uhr entgegen.

Sport • Turnen • Spiel

Neuer K.o.-Sieg Joe Louis.

Al Ettore vor 10 000 besiegt.

Nach seinem entscheidenden Erfolg über den früheren Weltmeister Jack Sharkey stand Joe Louis in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch dem Italo-Amerikaner Al Ettore gegenüber. Das städtische Stadion von Philadelphia, in dem einst Dempsey und Gene Tunney um die Weltmeisterschaft kämpften, war mit 10 000 Menschen restlos ausverkauft, als Joe Louis den Ring betrat. Gleich in der ersten Runde mußte Al Ettore, der sich durch einen Sieg über den Carnera-Bezwinger Loren Haynes für diese Begegnung qualifiziert hatte, kurz zu Boden. Die beiden nächsten Runden brachten aber den schläfrig wirkenden „braunen Bomber" in Verwirrung. Ettore griff immer wieder stürmisch an und zeigte keinerlei Hemmungen. Sorglos, fast ohne Deckung, suchte er auch in der vierten Runde den Angriff, bis ihn Louis durch eine schwere Schlagserie bis „9" auf die Bretter zwang. Noch stark benommen stellte sich Ettore zur fünften Runde, in der er vom Ringrichter nach zwei weiteren Niederschlägen aus dem Ring genommen wurde.

Seinen nächsten Kampf bestreitet Joe Louis nun am 9. Oktober in Neuyork gegen den Südamerikaner George Brescia.

Der jugoslawische Tormann Glaser für Totschlag verurteilt.

Der bekannte repräsentative jugoslawische Tormann Glaser, welcher letztens gegen Polen spielte, wurde zu zwei Jahren Gefängnis für Totschlag verurteilt.

Der Hintergrund für die Verurteilung hat folgenden tragischen Umstand. Spaßhalber hat er seinerzeit den Knaben des Klubwächters ins Wasser gestoßen, im Bewußtsein, daß der Junge schwimmen kann. Der Junge konnte jedoch nicht schwimmen und ertrank vor den Augen Glasers. Nach anfänglicher Verhaftung wurde Glaser bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß belassen. Für seine Leichtfertigkeit wurde er nun vom Gericht auf zwei Jahre Gefängnis verurteilt.

Diverse Sportnachrichten.

Frl. Walasiewicz hat am Mittwoch mit dem Dampfer „Batory" Polen verlassen, um an der Universität Cleveland Körperkultur zu studieren.

Und nun, Ellen?

Roman von Käthe Metzner

(14. Fortsetzung)

Holm zahlte bar. Dann schritt er kühn in das Innere des Hauses und blieb vor Ellen stehen.

„Das Grundstück gehört von heute ab mir. Ihr Stolz hat Ihnen auch den geringsten Ueberschuß ausgeschlagen. Hätten Sie damals mein Angebot angenommen, blieben Ihnen tausend Mark."

Als keine Antwort kam und nur eine dünne, schwache Stimme aus dem Nebenzimmer nach der Tochter rief, wandte er sich zum Gehen.

„Ich gedenke das Haus am Ersten zu beziehen, Fräulein Ehlers." Sein Mund verzog sich zu einem triumphierenden Lächeln. Er wußte wohl, daß ein Umzug ohne Mittel für die Familie unmöglich war. Man müßte ihn sehr bald um Stundung oder um Verlängerung der Frist ersuchen.

Das stolze Mädchen mußte sich immer und immer wieder demütigen vor ihm. Dann würde sie wohl endlich einmal klein beigeben.

„Muttchen —" Ellens Kraft schien zu Ende. Am Bett der Kranken brach sie in die Knie, und unter dem Streicheln der schwachen, mageren Hände schluchzte sie: „Heimatlos — Muttchen — heimatlos —"

Aber die kleine, blasse Frau hörte die Worte kaum noch. Schon wieder schüttelte das Fieber den mageren Körper und die großen Augen die unheimlich aus dem mumienhaften Gesicht leuchteten, irrten suchend an den Wänden entlang. Plötzlich richtete sie sich mühsam auf.

„Ellen, Ellen — etwas essen —"

Das riß das Mädchen aus den qualvollen Ueberlegungen. Unschlüssig stand sie vor dem Bett, als habe die Kranke eben ein Königreich von ihr verlangt.

„Essen?" Sie fühlte nicht, daß auch in ihrem matten Körper der Hunger wühlte.

„Gleich, Muttchen — gleich."

Sie schnellte mit jäher Entschlußkraft auf und lief weg.

Auf dem Arbeitsamt des Vorortes stand sie als eine Nummer in der langen Reihe.

Verstohlene Blicke suchte das schöne Gesicht, in das das Leid seine unauslöschlichen Zeichen eingegraben hatte

Krampfhaft hielt sich Ellen mit ihren Händen an der Barriere, die sie vom Kassenraum trennte.

„Karte?" Eine kalte Dienststimme.

Ellen reichte die Karte hin.

„Sie sind doch erst übermorgen dran, Fräulein."

„Ich wollte um einen kleinen Vorschuß — bitten — Mutter — ist so schwer —"

„Vorschuß? Ja, stempelt denn Ihre Mutter auch?"

„Stempeln? Nein." Das Weinen war dem Mädchen nahe.

„Vorschuß gibt es nicht. Noch nie dagewesen, Fräulein — nein — nein —"

An den Pfeiler des Vorgartens gelehnt, stand Ellen vor dem Hause. Ihr Hirn arbeitete so schwer, daß sie kaum noch einen Gedanken fassen konnte.

„Zu Ende. Alles aus." Nur diese Worte dachte sie wieder und immer wieder. Dann ging sie mit schleppenden Schritten mechanisch den Weg zurück.

„Wie lange noch so? Wochenlang? Monatelang?"

Sie zählte die wenigen Münzen in der kleinen Geldbörse. Es reichte kaum zu einem Mittagessen für die Mutter und war der Etat für die nächsten zwei Tage.

„Mutter! Mutter!" Die furchtbare Gewißheit rieb sie plötzlich zum Handeln.

Mit wankenden Knien, unheimlich bleich stand sie nicht viel später vor dem Portier des riesigen Automobilwerkes.

„Ich hätte gern einmal Herrn Holm gesprochen."

Der Alte lächelte plump-vertraulich, doch dann fragte er gewohnheitsgemäß:

„Wen darf ich melden, bitte?"

„Ellen Ehlers!"

Aus dem kleinen Konferenzzimmer ging ihr Blick über den Hof, von dem das Lied der Arbeit monoton herüberklang.

Arbeit — Arbeit! Eine brennende Sehnsucht erfüllte sie plötzlich nach Tätigkeit. Wie anders sah das Leben aus, wenn der Segen der Arbeit auf ihm ruhte! So lagen ihre jungen Kräfte schon so lange brach.

Sie griff sich nach dem Herzen, das laut zu hämmern begann. In seinem flatternden weißen Mantel kam Ernst Holm über den langen, breiten Hof.

Dann stand er vor ihr. Mit dem ewig überlegenen Lächeln, fast überhöflich in der unbedingten Sicherheit seines Sieges.

„Was gibt mir die Ehre, Fräulein Ehlers?" Er verbeugte sich tief.

„Ich wollte Sie um Verlängerung der Frist bitten, Herr Holm. Mutter liegt todkrank. Wir haben nicht einen Pfennig für den Umzug." Mit halb gesenkten Augenlidern, das runde Kinn auf der Brust, stammelte Ellen die wenigen Worte.

Ueber ihren gesenkten Blondkopf hinweg lächelte Holm. Die triumphierende Freude gab seinem Gesicht beinah etwas Satanisches.

„Ich habe aber mein Zimmer bereits gekündigt und muß leider auf Räumung bestehen."

Fortsetzung folgt.

Bravo Ihr Spanier, aber ...

Vor der Krise des spanischen Bürgerkrieges.

Im Londoner „Daily Herald" veröffentlicht Viktor Schiff, der als Kriegskorrespondent an der Front der Regierungstruppen die spanischen Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, eine beachtenswerte Darlegung über die Aussichten.

Der Fall von Irun und die Eroberung von San Sebastian sind nur Episoden im spanischen Bürgerkrieg. Nach wie vor bin ich überzeugt, daß auf lange Sicht gesehen, die Rebellen nicht gewinnen können. Aber das Ende wird noch lange, sehr lange auf sich warten lassen, und zum Schluß wird Spanien zehn oder gar zwanzig Jahre brauchen, um sich von den schrecklichen Wunden wieder zu erholen, welche die von faschistischen Regierungen des Auslandes angespornten und unterstützten ehrgeizigen Generäle und faschistischen Politiker ihrem Lande geschlagen haben.

Der Nordstreifen Spaniens, der republikanisch geblieben ist, stellt nur einen Kampfsektor unter vielen dar. Er ist nicht lebenswichtig. Was für die verfassungsmäßige Regierung lebenswichtig ist, das sind Madrid, Alicante, Cartagena, Valencia und vor allem Barcelona mit der ganzen reichen Provinz Katalonien. Für die Rebellen lebenswichtig sind Saragossa, das Madrid von Barcelona trennt, Sevilla, das Madrid von der Südküste trennt, und Marokko.

Der Grund, daß die Rebellen nicht gewinnen können, ist, daß sie nur bei der Minderheit des Volkes Rückhalt haben. Würden sie von der Mehrheit der Bevölkerung getragen sein, dann allerdings wäre ihnen ein leichter Triumph sicher. Das war der Fall in den carlistischen oder faschistischen Provinzen Navarra, Altkastilien, Leon, Estramadura, Galicien und einem Teil von Aragonien. Dort haben sie dann auch ihre besten Truppen gefunden, carlistische und faschistische Freiwillige. Sonst überall mußten sie gegen ein Volk in Waffen kämpfen, und müssen es noch. Wenn Begeisterung, Mut und Mannschaftszahl allein entscheidend wären, so wäre der Krieg schon vorüber und der Triumph der republikanischen Arbeiter bereits gesichert.

Aber unglücklicherweise sind andere Faktoren in einem modernen Krieg nicht minder wichtig, und diese Faktoren ermöglichen es den Rebellen, den Krieg fortzusetzen und sogar eindrucksvolle Einzelsiege zu verbuchen. Diese Faktoren sind militärische Disziplin und Erfahrung, moderne Waffen und moderne Kriegstechnik.

Nie habe ich in irgendeiner Zeitung, nicht einmal in einer Rebellen-Zeitung davon gelesen oder sonstwie gehört, daß Leute der Volksmiliz desertiert seien. Aber am Tage des Falles von Irun habe ich selbst mehrere Deserteure der Rebellenarmee getroffen. Während sie unter französischer Militäreskorte zum Bahnhof von Hendaye gingen, versuchten sie nicht, meine Kamera zu meiden oder auch nur ihr Gesicht zu verbergen, und ihr vergnügtes Lächeln offenbarte ihre Freude, daß sie nicht länger gegen ihre Brüder zu kämpfen brauchten.

Was die modernen Waffen anbetrifft, so haben die Rebellen zweifellos mehr davon, als die Regierungstruppen. Das ist eine Folge der von den europäischen Mächten zumindest während der ersten sechs Wochen des Bürgerkrieges geübten einseitigen Neutralitätspolitik.

Da die Rebellen ungefähr 80 v. H. der regulären Armee und vor allem die Offiziere auf ihrer Seite haben, so war es fast unausweichlich, daß sie mehr Artillerie und Maschinengewehre haben als die Miliz. Aber, und das ist wichtiger, sie haben auch mehr Spezialisten zur Bedienung der Geschütze und der Maschinengewehre als die Republikaner. Mehrere Wochen hindurch war die Verteidigung von Irun in der Hauptsache das Werk einiger französischer, deutscher und belgischer Freiwilliger, altgedienter Leute aus dem Weltkrieg, die wußten, wie man Maschinengewehre bedient, und die es ihren spanischen Kameraden in den Schützengräben beibrachten.

Eines Tages sah ich in Irun ein paar wundervolle hochmoderne Flugabwehrgeschütze aus San Sebastian ankommen. Da die Stadt Tag für Tag von Caproni-Geschwadern bombardiert worden war, so klatschten die Milizleute und die Einwohner begeistert Beifall. Aber an den Tagen danach wurde die Stadt wie bisher weiter bombardiert und ich habe nie etwas von den Flugabwehrgeschützen zu sehen oder zu hören bekommen.

Nach dem Fall von Irun traf ich ein Mitglied des lokalen Kriegs-Komitees und fragte ihn deswegen. Er zuckte die Achseln. „Die Kanonen waren wundervoll, aber wir haben keinen, der damit umzugehen verstand. Auch hatten wir nur ein paar Granaten und überdies fehlte das Hauptstück der Zielvorrichtung."

Eine der merkwürdigsten Sachen in diesem erbarmungslosen Krieg ist das stillschweigende Uebereinkommen, wonach der Kampf mittags zur Essenszeit und nach Sonnenuntergang abgebrochen wird. Ein Kommunist aus Dortmund, Hoffmann, alter deutscher Kriegsteilnehmer, der ein Kommando am kritischsten Punkt der Front hatte, am Puncha-Hof, weil er mit Maschinengewehren umzugehen wußte, und der den Hof, schon von einem Schrapnellsplitter verwundet, mit einer Handvoll Leute viele Tage lang hielt, sagte mir kurz vor dem Beginn der Offensive der Rebellen: „Geben Sie mir nur fünfzig kriegserfahrene gediente Leute, ganz gleich ob Deutsche, Franzosen oder Engländer, und ich erstürme die ganze Berglinie vor mir, ohne einen einzigen Mann Verlust. Ein Nachtangriff und die Sache ist erledigt. Aber diese Jungens hier würden im Dunkeln nicht kämpfen!" Leider hatte er unrecht. Fremdenlegionäre und Marokkaner kamen auf der Rebeellnseite in diesem Sektor an, und sie waren es, die den Nachtangriff ausführten. Mehrere wichtige Positionen gingen auf diese Weise verloren, und das war der Anfang vom Ende für Irun und San Sebastian.

Als Milizleute mir von dieser plötzlichen Einführung des Nachtkrieges erzählten, der ihnen völlig neu war, entrüsteten sich die meisten. Wären sie Engländer gewesen, so würden sie vielleicht gesagt haben: Der Krieg ist eben kein Kricket.

Das illegale Deutschland spricht.

Der Propagandachef des Naziregimes Goebbels hat auf dem Nürnberger Parteitag die Behauptung aufgestellt, „die deutschen Arbeiter wären zufrieden, von der Pest der Volksfront verschont zu sein". Die „Deutschen Informationen" sind in der Lage, auf Grund illegaler Berichte aus Betrieben zu zeigen, wie die deutschen Arbeiter in Wirklichkeit über die Volksfront in Frankreich und Spanien denken.

Aus einem Berliner Rüstungsbetrieb:

„Die Kollegen im Betrieb beobachteten mit größter Spannung die Entwicklung der Volksfront in Spanien und Frankreich. Die Streiks in Frankreich haben Begeisterung ausgelöst. Mit stärkstem Interesse wird über Kämpfe in Spanien diskutiert. Die Zeitungen bringen fast nur Meldungen über Erfolge der Aufständischen und hetzen in der unglaublichsten Weise gegen die Volksfront. Die Diskussionen in unserem Betrieb aber zeigen die tiefe Sympathie der Kollegen mit den spanischen Arbeitern. Es hat sich schnell herumgesprochen, daß die deutsche Regierung an die spanischen Faschisten Kriegsmaterial geliefert hat und die Arbeiter bringen ganz offen ihren Abscheu darüber zum Ausdruck."

Aus einer sächsischen Industriestadt:

„Die Ereignisse in Spanien und Frankreich werden trotz falscher Berichterstattung von den Arbeitern mit größter Sympathie für die Volksfrontbewegung diskutiert. Selbst eingefleischte Nazis sagen oft, daß die besondere Art des Streikens der französischen Arbeiter durch Besetzen der Betriebe bei uns manchmal am Platze wäre. Ueber Spanien wird ungeheuer gehetzt, aber man glaubt den Zeitungsnachrichten nicht und bei näherer Information herrscht unter den Arbeitern Staunen und Begeisterung."

Ein Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet:

„Die Ereignisse in Spanien und Frankreich werden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Nazis versuchen durch eine wüste Hetze gegen die Volksfront in Spanien besonders die katholischen Arbeiter zu beeinflussen. Es ist festzustellen, daß ihnen das im wesentlichen nicht gelungen ist. Die Sympathie mit der spanischen und französischen Volksfront ist bei allen Arbeitern sehr groß. Es gibt keinen Arbeiter, der gegen die Volksfrontbewegung wäre. Jeder wünscht ihre erfolgreiche Weiterentwicklung und viele hoffen, daß sich daraus auch Rückwirkungen auf die Verhältnisse in Deutschland ergeben."

Aus einem Berliner Brief:

„Das außerordentlich große Interesse der ganzen Bevölkerung und namentlich der Arbeiter an den Vorgängen in Frankreich und Spanien zeigt sich nicht nur in den Diskussionen der Arbeiter in den Betrieben, sondern auch im ganzen öffentlichen Leben. Die Zeitungsstände vor den Betrieben wurden bei wichtigen Meldungen, wie z. B. der Streiks in Frankreich oder neuerdings über die Kämpfe in Spanien, förmlich bestürmt. In den Diskussionen, die man dabei auf der Straße hört, wird trotz der Hetze der deutschen Zeitungen ganz unverhohlen die große Sympathie mit der Volksfront in Spanien und Frankreich gezeigt.

Die wirkliche Einstellung der deutschen Bevölkerung zu der Entwicklung in Frankreich und Spanien wird grell beleuchtet durch die Demonstration im Excelsior-Kino Neukölln. In einer Wochenschau wurden hier streikende und demonstrierende französische Arbeiter gezeigt, wobei spontan von den Kinobesuchern Beifall geklatscht wurde."

Nanu, was ist mit Deutschland los?

„Dem deutschen Kind" erzählt die „Pädagogin" Annemarie Stiehler das folgende Märchen über Adolf Hitler, das die Verlogenheit der deutschen Pädagogik von heute treffend illustriert.

„Wie der kleine Adolf geboren wurde. Der Zollbeamte nahm sich nun eine liebe Frau. Als ein paar Jahre vergangen waren, kam bei ihnen ein kleiner Junge an, am 20. April wars gerade — gleich am nächsten Tage wurde er getauft, und nun war unser Führer also auf der Welt. — —

Oefter prügelte er sich auch mit den anderen — — manchmal kam er mit kaputten Sachen und schmutzig von solcher Schlacht nach Hause.

Wenn er bei der Schulfeier das Lied „Gott erhalte Franz, den Kaiser" singen sollte, sang er statt dessen immer „Deutschland, Deutschland über alles", aber der Lehrer durfte das nicht merken, dann wurde er böse. Die österreichischen Kinder sollten damals nicht „Deutschland, Deutschland, über alles" singen. Es gefiel ihm aber immer schlechter in Wien. Da liefen auch so viele Juden herum, die hatten immer das meiste Geld. Da kriegte Hitler immer mehr Sehnsucht, nach Deutschland zu gehen.

Er selber wollte schrecklich gern mit in den Krieg. Als Hitler zwei Jahre in München war, kam wirklich der große Krieg, der nun der Weltkrieg heißt. Die Sache fing ganz komisch an. Dazu kamen noch die Japaner, die ganz weit weg in Asien wohnen, dann die Amerikaner und andere kleine Staaten, die in ganz fernen Erdteilen wohnten. — — Und als er hörte, daß der Krieg nun da war, da hat er dem lieben Gott erst einmal gedankt. — — Und Schuld daran waren die deutschen Sozialdemokraten, es ist eine richtige Schande, daß man es erzählen muß. — — —

Kaum vier Wochen war Hitler Reichskanzler, da brannte eines Tages das Reichstagsgebäude in Berlin. Ein Kommunist hatte es angesteckt. Das Berliner Schloß hatte er auch anstecken wollen, das wurde aber noch vorher gemerkt. Als das bekannt wurde, sahen die Leute erst richtig ein, daß es höchste Zeit war, daß ein energischer Mann wie Hitler Reichskanzler geworden war. — —

Hindenburg freute sich über alles, was Hitler tat. —

Da hat Hitler auch eine feine Einrichtung gemacht: Ordentliche gesunde Leute, die heiraten wollten, bekamen vom Staat 1000 Mark geborgt. — — Hitler hat es nämlich sehr gern, wenn viele Kinder in Deutschland sind und besonders, wenn sie stark und gesund sind. Dann können sie später gut für Deutschland arbeiten und auch stramme Soldaten und SA-Männer werden. Er hat alle Kinder gern, und wo er welche sieht, ist er freundlich zu ihnen und macht Spaß. — —

Da waren die anderen Völker erstaunt und sagten: „Nanu! Was ist denn auf einmal mit Deutschland los?!"

Junge Mädchen schreiben ...

In Hitlerdeutschland wird alljährlich ein sogenannter Reichsjugendberufswettkampf veranstaltet, bei dem junge Leute ein kleines praktisches und theoretisches Examen aus ihrem Beruf zu bestehen haben. Die Nazis machen mit dieser Veranstaltugn sehr viel Propaganda und brüsten sich, was für großartige Leistungen dabei zutage treten. Dagegen verschweigen sie, wie beschämend das gesamte Niveau der theoretischen Arbeiten ist.

Wir veröffentlichen nachstehend einige Zitate aus schriftlichen Ausarbeitungen, die Ladenmädchen, Verkäuferinnen, beim diesjährigen Reichs-Jugend-Berufswettkampf geschrieben haben. Bei der Beurteilung muß man sich vergegenwärtigen, daß die Prüflinge schon eine Auslese darstellen. Wie mag es bei der Masse der Ungeprüften aussehen?

•

„Die Ehe ist heute kein Geheimnis mehr, sie spielt sich vor der Oeffentlichkeit ab und ist Dienst am Volke."

•

„Hitler verdanken wir unseren ganzen gesunden Nachwuchs."

•

„Wenn das Erbgesundheitsgesetz nicht gekommen wäre, wären wir heute alle Idioten."

•

„Ein schwacher Geistlicher vermehrt sich ohne Hemmungen."

•

„Wer sich mit einem Juden, Neger oder anderen Volksgenossen vermischt, betreibt Rassenschande; wir wollen uns bemühen, möglichst nur arische Kinder zu kriegen."

•

„Wie stellst Du Dir eine Führerpersönlichkeit vor? Ich trete zwei Schritt aus der Reihe, hebe den Arm und nenne meinen Namen."

Auch wir gehen vorwärts!

Aus der letzten Bezirkskonferenz der DSAP-Bielitz.

Am Sonntag, dem 20. September, fand die Bezirkskonferenz der DSAP des Parteibezirks Bielitz statt. Die Bezirkskonferenz eröffnete Gen. **Follmer**, der der spanischen Freiheitskämpfer, die im Kampfe gegen den Faschismus gefallen sind, gedenkt, worauf sich die Anwesenden von ihren Sitzen erheben und so die Gefallenen ehren

Die Konferenz erinnert an jene Bezirkskonferenzen, die vor einem Jahrzehnt und noch früher im Arbeiterheimsaal abgehalten wurden. Der Saal ist vollgepackt. Alle Lokalorganisationen, Kultur- und Jugendverbände sind vertreten. Von den bewährten Vertrauensmännern der Partei fehlen nur einzelne, die gewiß am Erscheinen verhindert sind.

Im Saal herrscht eine rege Stimmung. Alle sind sich der Wichtigkeit dieser Konferenz bewußt. Als Gen. Follmer in schlichten tiefempfundenen Worten das **Wiedererwachen der Arbeiterbewegung** in Polen, ihre erfolgreiche Aktionen und deren Aufmarsch schildert, hierbei aber feststellen muß, daß die politische Bewegung nicht gleichen Schritt mit den Gewerkschaften hält, und mit tiefer Besorgnis über gewisse Mißstände in der politischen Bewegung spricht, die Vertrauensmänner auffordert, daß sie alle ihre Mühe, Ueberzeugungstreue zur Verfügung stellen, damit die Partei gleichen Aufschwung wie die Gewerkschaften nimmt — da konnte man merken, daß der Bezirksobmann Gen. Follmer der wahre Sprecher des Bezirkes, das Gewissen der Partei, seiner besten Mitgliedschaft war.

Dies kam nach dem ausführlichen Referate des Gen. Dr. **Glücksmann** zum Ausdruck. Das Referat, das den spanischen Ereignissen gewidmet war, wies klar nach, wie augenblicklich auf dem spanischen Abschnitte die **internationale Solidarität des Faschismus** sich austobt, dem krassesten Beweis seiner „Friedensliebe", seiner „Legalität", seiner „Menschlichkeit" bietet. Redner erklärte den Zusammenhang der spanischen Ereignisse mit den imperialistischen Machtgelüsten der faschistischen Staaten und betont die Notwendigkeit, alle sozalistischen Aktionen auf die Linie der sozialistischen Politik aufzubauen. Demgemäß hätte auch der Bielitzer Parteibezirk die Pflicht, seine Aktivität zu steigern, die Aktionen an die der Gewerkschaften mit Kraft und Wucht anzupassen.

Dem Referate folgte eine äußerst rege Debatte. Es beteiligten sich an ihr etwa 20 Delegierte. Es fiel so manches Wort harter Kritik, aber die Aussprache kennzeichnete eine sondergleiche Offenheit und Aufrichtigkeit. Rücksichtslos wurden die Verfehlungen einzelner besprochen. Es werden strenge Maßnahmen gegen alle Wankelmütigen verlangt, die augenblicklich auf zwei Sesseln sitzen. Es wurde gerügt und gewarnt. Von den allerstrengsten Maßnahmen wurde einstweilen Abstand genommen. Aber nur zu diesem Zwecke, um zunächst mit einer Aufklärungsarbeit einzusetzen, den Indifferenten die Augen über das Getue der Hakenkreuzler zu öffnen. Dann aber — das war der festgefügte, einheitliche Wille aller Vertrauensmänner — soll rücksichtslose Strenge gegenüber denen angewendet werden, denen die „Winterhilfe", „Ferienaktion" oder Antisemitismus mehr ist als Sozialismus.

Der einmütige Wille aller Delegierten war: eine festgefügte Einheit in der Partei herzustellen. Einheit sowohl in organisatorischer wie auch in taktischer Hinsicht, damit die Partei ihre Schlagfertigkeit, die bald erforderlich sein wird, hebt.

Eingehend befaßte sich auch die Bezirkskonferenz mit den Fragen des Bielitzer **Elektrizitätsvertrages** und der geplanten **Reform der Gemeindewahlordnung**. Es ist beschlossen worden, eine gemeinsame Konferenz der DSAP, der PPS und der Klassengewerkschaften einzuberufen, um zu dieser Frage gemeinsam Stellung zu nehmen, Beschlüsse zu fassen und die Aktionen durchzuführen.

Nachher wurden noch die aktuellen Fragen unseres Parteilebens erörtert. Erst gegen 3 Uhr nachmittags konnte Gen. Follmer mit einem Appell an die Delegierten, daß sie mit Energie an die Hebung der Aktivität herantreten ,die Konferenz schließen, die um 9 Uhr früh begonnen hatte.

Wachsendes Interesse in der Parteibewegung.

Die Mitgliederversammlung in Groß-Kattowitz.

Die sich immer mehr zuspitzenden Gegensätze in der Welt rufen ein nachhaltiges Interesse innerhalb der Arbeiterschaft hervor, wovon Zeugnis die letzte Mitgliederversammlung der DSAP **Groß-Kattowitz** ablegte. Die Versammlung war sehr gut besucht und hatte auch eine Reihe von Gästen aus verwandten Organisationen aufzuweisen, die sich später auch lebhaft an der Diskussion beteiligten.

Das Referat hielt Gen. **Kowoll**, der sich sehr eingehend mit dem „Nürnberger Jahrmarkt" beschäftigte. Sogar reichsdeutsche Besucher des Nazi-Parteitages bringen offen zum Ausdruck, daß man sich im Dritten Reich nach den Erklärungen Hitlers und der anderen Nazisten, als bereits im Kriegszustand befindlich betrachtet, wobei es nur eine Frage der Zeit ist, wann es losgehen wird. An den Reden und der Bolschewistenhetze wies Gen. Kowoll nach, daß man die Bezeichnung des Nürnberger Parteitages falsch gewählt habe, er sollte nicht ein „Tag der Ehre", sondern ein „Tag der Pleite" bezeichnet werden, weil man dem deutschen Volk noch vier Jahre Notzeiten prophezeit. Aber solange dürfte sich das deutsche Volk kaum narren lassen. Auch die polnischen Verhältnisse drängen zur Entscheidung, die Arbeiterschaft erwartet einen Fortschritt von den Lodzer Stadtratwahlen, nachdem dort bereits die erste klassenbewußte Sammlung erfolgt ist. In Polen muß die Demokratie zwangsläufig wieder eingeführt werden, was eine Bauern- und Arbeiterregierung nach sich ziehen muß. Und mag man im Augenblick noch einmal mit Experimenten einer „berufsständischen Vertretung" aufwarten, so wird dies genau so ein Fiasko sein, wie die zehnjährige Herrschaft der Sanacja, die mit einer Wirtschaftskatastrophe abgeschlossen wurde. Die spanischen Ereignisse mögen uns noch manche Ueberraschungen bringen, an einem Sieg der Volksfront brauchen wir nicht zu zweifeln und das Echo dieses proletarischen Befreiungskampfes wird nicht ungehört in Europa verhallen. Die Wahlen in Dänemark und in Schweden sind Beweise des sozialistischen Aufstiegs. Freilich fallen uns die Erfolge nicht als reife Frucht in den Schoß, sondern wir müssen selbst Träger unserer Idee und Kämpfer der sozialistischen Sache sein. Hier kommt es nicht auf den Willen einzelner an, sondern alle müssen bei der Werbung neuer Mitglieder Anteil nehmen und auch für die Arbeiterpresse eintreten, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Die letzten Wochen beweisen uns dies in aller Klarheit und der Vormarsch zum Sozialismus wird auch bei uns nicht ausbleiben.

In der Diskussion wurden besonders die Erfolge des „Bundes" bei den Kultuswahlen beleuchtet und auf die Politik hingewiesen, die überall eingreifen muß, um die nächsten Errungenschaften der Arbeiterklasse zu sichern. Ueber die polnischen Ereignisse wurde bemängelt, daß die PPS fast ausschließlich ihre Tätigkeit auf die gewerkschaftliche Arbeit beschränkt und politisch nicht genügend aktiv ist, was naturgemäß zahlreiche Arbeiter in die Reihen der polnischen Nationalisten treibt, die den Antisemitismus aufziehen. Auch die Frage der „Volksfront" oder „Einheitsfront" nahm in der Diskussion einen breiten Rahmen ein.

Gen. Kowoll konnte eine Reihe der Fragen sachlich beantworten, betonte, daß die DSAP nach wie vor zu ihren Resolutionen des Parteitages in Bielitz stehe, wo die Föderation aller sozialistischen Parteien Polens als Grundlage des sozialistischen Zusammenschlusses hingestellt ist. Es hat sich ja auch bei gemeinsamen Verhandlungen in Warschau ein kleiner Fortschritt gezeigt, aber leider ließ man es bei den „Deklarationen" bewenden. Es ist notwendig, daß ein allgemeiner Arbeiterkongreß Polens einberufen wird, zu dem die PPS die Initiative ergreifen müßte.

Nach mehrstündiger Diskussion verzeichnete der Vorsitzende eine Klärung der Meinungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die nächsten Versammlungen vom gleichen Geist beseelt sein mögen. Mit Freiheitsrufen auf die spanischen Kämpfer wurde die Versammlung geschlossen.

Die Verleumdung als politische Waffe.

Bemerkungen zur Verurteilung des jungdeutschen Naziführers Wiesner.

Der jungdeutsche „Landesführer" **Wiesner** bildet im Lager der „Erneuerer" keine Ausnahme. In dieser besonderen „Rasse" von Menschen wird mit ganz besonderer Vorliebe zum Mittel der persönlichen Beschimpfung und Verunglimpfung der Ehre gegriffen. Die Waffe des persönlichen Kampfes wird hier vorwiegend gebraucht und mißbraucht. Darin ist die Sippe der „Volksgemeinschaftler" groß.

Es genügt in der „Schlesischen Zeitung", im „Aufbruch", früher der Beskidenländischen, und anderen Nazizeitungen nachzublättern, um einen Riesenkranz „wonniger" persönlicher Anrempelungen (Kleis, Schulig, Wiesner, Schneider, Dr. Harlfinger, Jankowski, Sabatz, Hermann usw.) flechten zu können. Die Zeitungen der „Erneuerer" könnten als Muster für persönliche Gehässigkeit gelten. Diese gegenseitige Schimpfkanonade ging so seit Jahr und Tag, aber ohne Konsequenzen, ohne gerichtliche Nachklänge.

Einmal als der „Führer" Wiesner gar arg vom „Unterführer" Schulig angegriffen wurde, da drohte er dem Schulig mit der Reitpeitsche. Schulig hatte keine Angst und Wiesner griff zur Reitpeitsche nicht.

Ein andermal wurde der jungdeutsche „Landesführer" **Wiesner** vom „geistigen Vater" Pastor **Harlfinger** angegriffen. Scharf war die Anklage. Der „Landesführer" wurde da als Papagei dargestellt, der die Worte des „geistigen Vaters" herunterleiert. Darob ärgerte sich der „Führer" und noch mehr wegen der 5000 . . . Er drohte mit der Klage, jedoch er klagte nicht. Dagegen antwortete er derb dem Pastor Harlfinger und belegte ihn gehörig mit den verschiedensten Beschuldigungen. Pastor Harlfinger klagte, und mit Erfolg. Der ernannte Senator Wiesner wurde zu 14 Tagen Arrest ohne Bewährungsfrist und 500 Zloty Geldstrafe verurteilt.

Dieses Urteil verdient Beachtung. Es bestätigt, daß wir recht hatten, als wir schrieben, daß unsere Nazi mit dem Führer an der Spitze die reinsten Nörgler, Kritikaster und die **Ritter der persönlichen Ränke** sind.

Herr Wiesner wird zweifellos Berufung einlegen. Der Ausgang dieses Prozesses interessiert uns nicht. Es kann uns herzlich gleichgültig sein, ob Wiesner 14 Tage, 100 Tage Arrest oder nur eine Geldstrafe bekommt. Von Wichtigkeit ist, daß 1. die Manier des Herrn Wiesner, die Manier des persönlichen Haders durch gerichtlichem Urteil gestempelt wurde. 2. die erste Strafe, die ein politischer Naziführer erhielt, ihn für eine Verleumdung betroffen hat.

Gefängnisstrafen, ebenso wie andere Strafen bei Politikern sind nicht eine seltene Erscheinung. Politiker, ganz besonders radikaler Schattierung, müssen schon damit rechnen, daß sie hie und da eine Strafe abbekommen Die Strafen eines Politikers sind sein Ruhmesblatt. Aber nur dann, wenn sie ihn für politische Delikte treffen Wenn aber ein Politiker für sein großmäuliges Geschwätz, das die Ehre eines anderen verletzt, bestraft wird, so stellt dies **ein Schandblatt** dieses „Politikers" dar.

•

Die gerichtliche Brandmarkung des jungdeutschen Führers, Senator Wiesner, als Verleumder wird von seinem „Aufbruch" der Leserschaft verschwiegen und von der „Kattowitzer Zeitung" nicht zur Kenntnis genommen. Der „Oberschlesische Kurier" findet sich bereit, von einem „bedauerlichen Prozeß" unter Deutschen zu sprechen. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn alles, was auf den nazideutschen Sumpf hinweist, der seit Hitlers Machtantritt auch im Deutschtum Polens Einzug gehalten hat, muß unter allen Umständen verschwiegen werden, damit nur ja die gleichgeschalteten Schäflein nicht gewahr werden, daß aus einer freiheitlichen Minderheitsbewegung eine Horde sich balgender, charakterloser Gesinnungsschufte geworden sind, was vor allem die sogenannten Führer, weniger die Gefolgschaft, betrifft. Es ist selbstverständlich, daß es sehr unangenehm wirkt, wenn man der Leserschaft mitteilen muß, daß es noch Männer gibt, die nicht mit ihrer Ehre so lumpen lassen, wie es die Ulitz, die Wiesner, die Stroschek, Franz, Jankowski und Konsorten ertragen müssen, weil sie nicht anders dürfen, wenn ihnen die Futterkrippen des „Dritten Reichs" nicht entzogen werden sollen. Und der „Oberschlesische Kurier" und seine Chefredaktion ändern ja ihre „Ueberzeugung" je nach Bedarf: vorn nationalsozialistisch und hinten „katholisch", um ja nur immer „gesichert" zu sein.

Die Herrschaften im Nazideutschtum haben allen Grund, zu rufen, daß man „bedauerliche Prozesse" vermeiden soll. Denn was möchte da an den Tag kommen, wenn man den Unterschlagungssumpf in der „Gewerkschaft deutscher Arbeiter" an den Tag bringen würde, wo die „Kollegen" Frank und Kostorz beschuldigt werden,, weit über 5000 Zloty veruntreut zu haben, der „Kollege" Buchwald, der Gelder des „Bundes für Arbeiterbildung" unterschlagen hat und dann der Gewerkschaftsführer der Nazis Jankowski, der sich vom Flickkonzern hat Speisen zahlen lassen, dann von einem ihm geistes- und gesinnungsverwandten „Schiedsgericht" sich ein „Ehrenzeugnis" als deutscher Mann ausstellen läßt, aber die Beschuldigung, „Lügner und Gesinnungslump" zu sein, ruhig auf sich ruhen läßt. Was wäre das erst für ein „bedauerlicher Prozeß", wenn sich polnische Gerichte mit diesen Machenschaften der sogenannten deutschen Erneuerer beschäftigen müßten!

Das Geheimnis der Handlinien

Roman von L. D.

9. Fortsetzung

Erni saß schweigend dabei. Ihr Gesicht hatte Farbe verloren bei diesen Schilderungen. Man plauderte von den Besteigungsversuchen des Chimborazzo durch Humbold, von Hochtouren im Kaukasus, die noch gefahrvoller seien, von der abenteuerlichen Erklimmung des Dent du Geant, der herausragenden Felszine der Montblanc-Gruppe, wobei man sich eines vierhundert Meter langen Seils bediente, das der Wind immer wieder zurückgeschleudert hatte, bis man den Gipfel endlich eroberte durch Leitern und eingehauene Treppen . Man kam auf den Mont Everest und das traurige Ende seiner beiden kühnen Führer, die den Gipfel zum ersten Male erreichten und dann im Schneesturm beim Abstieg umkamen, zu sprechen.

Erni schlugen die Pulse. Sie sah durch die Abenddämmerung nach den finsteren Umrissen des Matterhorns Es reckte sich vor ihr groß, unheildrohend und unbarmherzig auf. Kein anderer Berg glich ihm in seinem grausam bösen Ausdruck.

Die ungarische Dame durchblätterte ein Buch und reichte es ihrem Nachbar hin. Der Engländer warf einen Blick durch seine Brille darauf. „O, I see", dampfte seine Shagpfeife, und er gab es Erni. Ihre Hände begannen zu zittern. Sie sah das schreckliche Bild des Unglücks am Mont Cervin, den Augenblick, als das Seil riß und die vier vorderen Männer an der steilen Felswand hinab in den Abgrund taumelten. Steine und Hüte rollten vor ihnen her. Der letzte reckte hilfeschreiend die Hand nach oben — und auf der Felsspitze stemmte der obere Führer mit letzte Kraft seinen Stock in das Felsengeröll . Das gerissene Seil hatte die oberen von den unteren abgetrennt — und gerettet.

Sie schlug das Buch zu. Sie fröstelte.

„Das ist ja alles übertrieben!" Wenstedt zündete sich eine Zigarette an. „Auf wieviel Jahre kommt ein einziger solcher Unglücksfall!"

„Und nun wollen wir endlich von etwas anderem reden", rief die dicke Ungarin. „Dort steht ein Grammophon. Lassen Sie es spielen!"

Wenstedt schob eine Platte ein — und bald darauf ertönte ein flotter Foxtrott.

*

„Was hast du nur, Erni?" frage Wenstedt, als sie in der Nacht plötzlich auffuhr und Licht machte. Es war gerade zwei Uhr.

„Ich dachte, es regnete!"

„Unsinn — das ist nur der Wind!"

„Sieh doch, wie die Vorhänge flattern!" Wie unheimlich das aussah! Sie erhob sich und schloß das Fenster. Es regnete nicht — die Straße lag verödet in der Dunkelheit. Vor dem Eingang des Schweizerhofes flackerte die Nachtlaterne im Winde.

Erni legte sich wieder hin; aber ihre Gedanken waren aufgescheucht. Sie sammelten sich um einen Traum, von dem sie erwacht war. Sie ging über ein weites, steinbestreutes, kahles, unfruchtbares Gelände, dicht an einem Abgrund hin, als sie plötzlich eine alte Frau auf sich zukommen sah, die eine blaue Brille trug und in der Hand vorsichtig etwas mit einem roten Taschentuch Verhülltes trug. Sie kam näher, nahm ihre Brille ab und sah sie mit ihren eisgrauen Augen an; sie erkannte die Astrologin. Der Wind fegte das Tuch fort, und sie sah, daß das Verhüllte ein Eichhörnchen war. „Das habe ich eben gefangen", sagte die alte Frau . „Ich werde es ausstopfen lassen — es bringt Glück!" Sie reichte ihr die blaue Brille. „Nehmen Sie nur — sie schützt vor Schwindel", sagte sie. Und sie ging weiter, so dicht am Abgrund, daß Erni ihr nachrufen wollte; aber es saß ihr wie ein Stein in der Kehle — sie konnte nicht schreien, sie erstickte fast, vor ihren Augen wurde es ihr schwarz. Die Erde schwankte unter ihr; sie griff in die Luft, stürzte und nun schrie sie hellauf. —

„Was ist dir nur heute?" fuhr Wenstedt in die Höhe. „Kannst du nicht schlafen?"

„Nein!"

„Versuche es doch wenigstens, sonst bist du morgen nicht frisch. Wir müssen um halb fünf Uhr heraus."

Sie schloß die Augen und lauschte wieder auf den Wind. Nur noch einen Tag!, betete sie. Ich habe mein Wort gegeben — ich kann nicht mehr zurück. Einmal mußte es sein. Wenn nur der Himmel sich verfinstern würde! Vielleicht kamen doch noch Wolken? Gestern abend stand der lange Engländer im Flur, schüttelte am Barometer und machte ein unzufriedenes Gesicht. Er wollte am nächsten Tage auf das Breithorn.

Wie konnte man von Eichhörnchen träumen? Diese alte Frau hatte sonderbare Augen, grau wie Eis, wie verstaubte Gletscher — nein, nichts von Gletschern! Wie der Wind die Straßen hinabjagte; unmöglich würde es morgen schön sein! Hier schlug das Wetter so rasch um, man sah nichts als Lodenmäntel auf der Straße.

Wie schön war es in Interlaken, im Kurgarten bei der Orchestermusik des Nachmitatgs! Wären wir dort geblieben! Oder in Engelberg, dort war es so friedlich und auch so still.

Weshalb Frauen überhaupt auf diese Berggipfel mitnehmen? Die Herren gestern abend waren alle ohne ihre Frauen hier, und nur die ungarische Witwe trippelte in koketten weißen Schuhen zwischen den Matten umher und ritt die steilen Wege auf dem Esel hinauf.

Erni überlegte. Was hatte sie von dieser Reise bisher gehabt? Immer stand ein Berg vor ihr, der sie drohend ansah. Und ihr Mann zürnte ihr, daß sie nicht mit ihm hinaufging. Ich bin nun trainiert, es macht mir keine Mühe mehr, acht Stunden täglich zu laufen, aber es macht mir auch keine Freude!

Die Schönheit der wildumbrandeten Nordsee-Inseln stieg vor ihr auf: die weiße, zischende Brandung, die Gischtsäulen, die sich an den Klippen hochwarfen, die grünen Wassergebirge, das Zucken der Leuchttürme des Abends, die ihre Lichtgarben über das Wasser schleuderten und wie glitzernde Schlangen über das Meer liefen. Immer war das Meer schön, bei Sonne und bei Sturm.

Aber Horst langweilte sich am Meer. Er sehnte sich dort nach den Bergen. Nun war sie mit ihm hierhergegangen — nun war er glücklich, und sie war es nicht.

Die Angst saß ihr wie ein Schüttelfrost im Nacken. Weshalb hatte die Astrologin so still und ernst in ihre Hand geblickt? Und was mochte sie darin gelesen haben? Sie betrachtete ihre Handflächen mit der Taschenlaterne. Meine Hand ist ganz leer, so wenig Linien — und alle sind ganz kurz! Sollte doch etwas daran sein? Beten — ja — aber wie sagte die Bäuerin an der Lourdes-Quelle? Man muß den Glauben haben. —

„Schläfst du immer noch nicht, Erni?" fragte Wenstedt. „Was ist denn das heute mit dir? Du bist so unruhig! Fehlt dir etwas?"

Sie hätte gern gesagt: Ja, ich habe Angst, daß morgen die Sonne scheint! — Sie sah das Matternhorn vor sich und das schreckliche Bild, das ihr die Ungarin gezeigt.

„Du mußt versuchen zu schlafen, sonst wirst du morgen schlapp."

„Ich möchte etwas lesen — vielleicht hilft das."

„Was ist es denn, was du liest?" fargte er.

„Es handelt sich von einem Mann, der bei einem Autosturz verunglückte, den Verstand verlor, nach sechzehn Jahren wieder gesund wurde — der zwei Leben führte. Man wußte nicht, wer er war, und er selbst wußte es auch nicht mehr; man gab ihm irgendeinen anderen Namen und wies ihn in eine Schneiderwerkstatt. In Wirklichkeit war er Klaviervirtuose, aber das hatte er ganz vergessen."

„Was für ein Unsinn!" sagte Wenstedt und drehte sich nach der Wand.

Als sie merkte, daß das Lesen nichts half, löschte sie das Licht und versuchte es mit Zählen, ohne daß der Schlaf kam. Sie dachte an wogende Aehrenfelder. an fließendes Wasser; aber die Bilder beruhigten sie nicht. Sie versuchte Gedichte zu flüstern, Balladen: Der Erlkönig, Der blinde König — es half nichts. Käthe hatte ihr gestern aus Westerland geschrieben. Sie beneidete sie; das Meer schläferte so gut ein. In den Bergen konnte sie nie tief schlafen wie sonst, besonders hier oben nicht.

„Wie hoch mag Zermatt liegen?" fragte sie.

„Ueber zweitausend Meter. Ich bitte dich, schlaf nun wirklich, Erni!"

Plötzlich setzte sie sich aufrecht. „Horst!"

„Ja?!"

Sie hatte die Hände um ihre Knie gefaltet. „Ich muß dir etwas sagen."

„Mein Gott, mitten in der Nacht — was ist es denn?"

„Ich breche mein Versprechen damit", sagte sie zögernd. „Es ist vielleicht nicht gut, wenn man darüber spricht: denn ich hatte mein Wort gegeben, darüber zu schweigen."

„Also — —?"

Und sie erzählte, was die Astrologin in ihrer Hand gelesen hatte. „Sie prophezeite mir ein Unglück auf einer Reise: Ich warne Sie vor den Bergen!"

„Ist das alles?"

„Ja."

Er mußte lachen „Ich warne Sie vor den Bergen! — Diese alberne Person. Es ist doch ein Glück, daß ich nicht abergläubisch bin! Hat sie noch etwas von deinem baldigen Tod gesagt oder davon, daß es besser wäre, dich von mir scheiden zu lassen?"

„Ich kann darüber nicht lachen, Horst! Es war nur eine Warnung."

„Aber sie hat gewirkt."

„Ich weiß es nicht, ob es das allein ist. Aber vom ersten Tage an, als wir hier ankamen —"

„Hat es dir hier nicht gefallen, ich weiß. Die Tannenmöbel, der Ober haben dir nicht gefallen, die Holzhäuser, die Gesellschaft neben uns, die Musik und alles. — Ich glaube, es könnte hier ein Paradies sein, es würde dir nicht gefallen, weil wir in den Bergen sind. Du hast eine krankhafte Abneigung vor den Bergen, und solche Antipathien —"

„Soll man achten"

(Fortsetzung folgt.)

Humor.

Der Kaffee.

Die Bäuerin bringt ihrem Sommergast das Frühstück. Während dieser prüfend in die Tasse sieht, beginnt sie das Gespräch: „Es sieht wie Regen aus."

„Das stimmt", antwortet der Gast, „aber sonderbar, es riecht doch ein wenig nach Kaffee."

Die Oberinstanz.

„Verfügt Ihr Kollege über ein gutes Einkommen?"

„Er verdient ein gutes Gehalt, aber seine Frau verfügt darüber! "

Entsetzlich.

„Hat er dir gedroht, als er dich küßte?"

„Ja, er sagte, wenn ich mich wehre, küßt er mich nie wieder!"

Finanzierung.

Herr Meyer kommt zur Klassenlotterie, um ein Los zu kaufen. Der Verkäufer legt ihm verschiedene Lose vor. und es entspinnt sich darauf folgender Dialog: Meyer: „Kann man auf dieses Los etwas gewinnen?"

Kollekteur: „Aber gewiß, der Hauptgewinn beträgt doch eine Million."

„Und wann ist die Ziehung?" fragt Meyer weiter.

„Am 31. August", erwidert der Verkäufer.

Da schüttelt Herr Meyer nachdenklich den Kopf: „Dann kann ich das Los leider nicht kaufen, ich brauche nämlich das Geld schon am Fünfzehnten."

Prompte Wirkung.

Der Festredner begann: „Ich sehe vor mir viele glänzende Gesichter —"

In diesem Augenblick kamen 243 Puderdöschen aus den Taschen.

Die Kaffeekanne.

Das Mädchen kam aus der Küche. „Gnädige Frau!"

„Ja!"

„Entsinnen Sie sich der unzerbrechlichen Kaffeekanne, die Sie gestern kauften?"

„Ja!"

„Sie war es nicht!"

Guter Rat.

Arzt: „Nun, hat Ihre Frau meinen Rat befolgt? Hat sie so lange gezählt, bis sie eingeschlafen ist?"

„Ja, gezählt hat sie — bis 21 748."

„Nun — und?"

„Dann war es Zeit zum Aufstehen!"

400 Jahre Kartoffel in Europa.

Es sind jetzt 400 Jahre vergangen, seitdem die Kartoffel nach Europa kam. Festlichkeiten werden aus Anlaß dieses Jubiläums kaum irgendwo stattfinden, aber die Oeffentlichkeit hat allen Anlaß, sich dieser bemerkenswerten Tatsache zu erinnern .

Man kann gewiß nicht sagen, daß die Kartoffel eine sensationelle Ackerfrucht wäre. Sie steht in der menschlichen Ernährung nicht einmal an der ersten Stelle. Wenn man den Verbrauch auf der ganzen Erde in Betracht zieht ,dann geht der Weizen ihr noch voraus, und die Bedeutung, die sie für eine Reihe von Völkern als Nahrungsmittel gewonnen hat, ist trotz ihrer 400jährigen europäischen Geschichte eigentlich noch verhältnismäßig jungen Datums. Noch 250 Jahre lang, nachdem sie nach Europa gebracht wurde, hat sie hier sozusagen in der Verborgenheit gelebt, und es haben nicht viel Menschen um sie gekümmert. In Italien fütterte man Schweine damit. In Deutschland wurde sie darüberhinaus allenfalls Sträflingen als Nahrung vorgesetzt. In Frankreich galt sie als giftig, und lange Zeit glaubte man, ihr Genuß erzeuge Aussatz.

Die Heimat der Kartoffel ist Peru.

Das genaue Datum und die näheren Umstände der Ankunft der Kartoffel in Europa sind unbekannt. Ihre Heimat ist Peru. Man nimmt an, daß sie im Jahre 1536 von spanischen Mönchen, die aus Peru nach Spanien, in ihre Heimat, zurückkehrten, mitgebracht worden ist. Jedenfalls wird das von einem spanischen Schriftsteller jener Zeit, Ollivier de Serres, in einer seiner Schriften so angegeben. Man brachte in Spanien aber der Kartoffelpflanze nur wenig Interesse entgegen. Die Neugier beschäftigte sich eine Weile mit der Knollenfrucht; aber an ihre Anpflanzung in großem Stil und ihre Verwendung für die menschliche Ernährung dachte man nicht.

Von Spanien kam die Kartoffel nach Oesterreich, Italien und schließlich auch nach Deutschland. Aber auch dort wurde sie nicht in großem Umfange angebaut. Ihre Hauptverwendung blieb die als Schweinefutter. Um diese Zeit brachten Hawkes, Raleigh und andere britische Entdecker sie von Amerika direkt nach Irland, und dort hat man eigentlich zuerst in Europa ihre Eignung zur menschlichen Ernährung entdeckt. Sie wurde auf der Grünen Insel schnell ein Hauptnahrungsmittel und schließlich das Rückgrat der irischen Landwirtschaft und damit des wirtschaftlichen Gedeihens des Landes überhaupt. Man kann ohne allzu viel Uebertreibung sagen: Irlands Geschichte kreist um die Kartoffel.

Mit der Ausdehnung des Kartoffelanbaus in Irland begann eine gewaltige Vermehrung der irischen Bevölkerung, die ungefähr bis 1800 andauerte. Die dann immer wiederkehrenden

Kartoffel-Mißernten verursachten häufig große Hungersnöte

und dezimierten die Volkszahl. Die große Kartoffel-Hungersnot vom Jahre 1847, eine Katastrophe für Irland, wurde der Hauptanlaß für die starke irische Auswanderung nach Amerika. Dadurch änderte sich auch die britische Politik gegenüber Irland, und der jahrzehntelange Streit zwischen England und der irischen nationalistischen Bewegung, der mit der Schaffung des irischen Freistaates nach dem Kriege noch nicht einmal seinen endgültigen Abschluß gefunden hat, geht in gewissem Sinne auf jene Ereignisse zurück. Uebrigens hat auch Polen wiederholt unter Kartoffel-Hungersnöten zu leiden gehabt.

In den Jahren 1778 und 1779 spielte die Kartoffel eine große Rolle in einem europäischen Kriege, dem vielleicht am wenigsten blutigen, dem sogenannten

„Kartoffelkrieg" Friedrichs des Großen gegen Oesterreich.

Auf beiden Seiten begnügte ma nsich mit Manövern, die darauf berechnet waren, dem Gegner die Nahrungsmittelversorgung, insbesondere die mit Kartoffeln, abzuschneiden. Die Kartoffel war für die Volksnahrung so wichtig geworden, daß zwei starke Heere ihre Zeit mit beständigen Bemühungen verbrachten, der anderen Seite die Kartoffeln wegzunehmen.

In Frankreich hat es lange Zeit gedauert, bis man an der Kartoffel Geschmack gewann. Heute sind die Franzosen große Verbraucher von Kartoffeln. Ursprünglich und noch lange nach ihrer Einführung sah man in der Knolle ein Werk des Teufels. Die französischen Bauern mieden das „gottlose Unkraut" wie die Pest. Antoine-Augustin Parmentier, dessen Name auf einer modernen französischen Speisekarte ein Gleichwort für Kartoffel ist, und Ludwig XVI, teilen sich in das Verdienst,

die Kartoffel in Frankreich volkstümlich gemacht zu haben.

Parmentier dadurch, daß er den außerordentlichen Nährwert der Kartoffel nachwies, Ludwig, indem er sich Kartoffelblüten ins Knopfloch steckte.

Parmentier war in jener Zeit, in der man in Deutschland Kartoffeln nur für Sträflinge kochte, für einige Monate Insaße eines deutschen Gefängnisses. Die Kartoffeldiät bekam ihm sehr gut, und als er nach Frankreich zurückkehrte, beschloß er, seinen Landsleuten seine Erfahrung nutzbar zu machen. Da er ein guter Propagandist war, erkannte er, daß der einzige Weg, um das französische Vorurteil gegen die Kartoffel zu überwinden, der war, daß man die Sache etwas theatralisch aufzog.

Er bat Ludwig XVI., ihm ein Stück unfruchtbaren Sandackers in der Ebene von Sablon zu geben, und baute dort Kartoffeln an. Als das Feld in der ersten Blüte stand, überreichte er dem König einen Strauß Kartoffelblüten, und dieser, entzückt von der Gabe, steckte sich einige davon ins Knopfloch. Von diesem Tage an war der Bann gebrochen. Der Adel riß sich um Kartoffelblüten. Man stahl Parmentier in der Nacht die Blüten vom Felde. Er hatte keinen Schaden davon und freute sich über die werbende Kraft seiner Idee. Denn die nächste Folge war, daß man überall Kartoffeln anzupflanzen begann, sei es auch nur, um die Blüten als Kleiderschmuck zu verwenden.

Nachdem die französische Nation auf diesem Wege

in einen Zustand der Kartoffelbegeisterung

versetzt war, gab Parmentier ein prächtiges Diner für hervorragende Persönlichkeiten aller möglichen Nationalitäten. Gereicht wurde bei ihm nichts weiter als Kartoffeln, in der verschiedenartigsten Gestalt zubereitet. So gelang es ihm, die Volkstümlichkeit, die sich die Kartoffelblüte erworben hatte, rasch auf die Knolle zu übertragen. Sie wurde zu einem festen Bestandteil der französischen Volksernährung.

Die Bedeutung, die die Kartoffel erlangt hat, ist hinlänglichst bekannt. Die Kartoffel ist sowohl für die menschliche Ernährung wie für die Futterversorgung des Viehes von ausschlaggebender Wichtigkeit.

Die Stadt, die mehr Hunde als Menschen hat.

Daß die Menschen die Hunde lieben, und daß es Gegenden, besonders auf dem flachen Lande, gibt, wo jede Familie ihren Hund hat, ist eine bekannte Tatsache. Weniger bekannt dürfte dagegen sein, daß die kleine Stadt Pumpkin Center im Staate Missouri zweifellos den Weltrekord in Hundeliebe hält. Der ganze Ort hat nur ungefähr 3000 Einwohner, aber nicht weniger als 5000 Hunde. Der Bürgermeister der Stadt hat versucht, diese Tierliebe zu dämpfen, indem er die Hundesteuer verdoppelte, aber diese Maßnahme hat der Leidenschaft keinen Abbruch getan. Uebrigens versorgt der Ort die gesamten Staaten mit Hunden.

Zwischenfall im Magnific-Hotel.

Von **Pierre de Brissacque.**

Der elegante Gesellschaftsraum des Magnific-Hotel wimmelte von Gästen. In einer durch tropische Pflanzen kaschierten Ecke konzertierte die Jazzband. Die nervös vibrierenden Klänge des „Save your sorrow for tomorrow" flossen durch den Raum. Der Saxophonist hatte einen Augenblick sein Instrument abgesetzt und unterstrich die synkopierten Melodien durch einen grotesken Negertanz.

Ein mit übertriebener Eleganz gekleideter, sichtlich asthmatischer älterer Herr und eine eines längeren Aufenthalts in Vichy oder Marienbad dringend bedürftige gleichaltrige Dame mit vorzüglich gefärbtem Haar und hochrotem Gesicht tanzten zur allgemeinen Verwunderung mit gutgespielter Jugendlichkeit einen flotten Foxtrott. Junge Mädchen in leicht provozierenden Strandkleidern kokettierten auffällig mit muskulösen jungen Sportsmännern. Um einen Mann mit verbundenem Auge gruppierte sich eine ganze Schar von Damen jeglichen Alters. Es war der aus seinem letzten Match mit gefährlicher Blessur hervorgegangene berühmte Boxer Leblanc.

An einem der Tische saß, angeregt plaudernd, eine Gruppe distinguierter Damen und Herren. Zu diesen wandte sich ein eleganter junger Herr im Smoking mit der höflichen Frage, ob er hier Platz nehmen dürfe. Man gestattete es ihm mit freundlichem Lächeln, und der junge Herr setzte sich an den Tisch und rauchte schweigend eine Zigarette nach der anderen.

Nach einer knappen Viertelstunde fragte ihn einer der Anwesenden, ob er schon lange im Orte weile.

„Vierundzwanzig Stunden", erwiderte der Fremde

„Das Hotel ist doch einfach reizend, nicht wahr?"

„Nein", antwortete der Fremde lakonisch.

„Na ja — freilich — Sie sind vielleicht in dieser Beziehung etwas verwöhnt! Im allgemeinen ist es hier aber doch recht gemütlich, und vor allem hat man hier doch ein sehr nettes Publikum —"

„Ich finde das Publikum durchweg unter aller Kritik", erwiderte der Fremde mit unveränderlicher Ruhe.

Die Anwesenden lachten verlegen.

„Sie werden aber doch immerhin einige Ausnahmen zulassen?"

„Nein", war die unbeirrte Antwort, „ich sagte bereits: durchweg!"

„Es wäre sicherlich interessant, wenn Sie uns die Gründe verraten würden, die Sie zu diesem Verdammungsurteil veranlassen", lächelte der elegante ältere Herr, der vorhin Foxtrott getanzt hatte.

„Wenn Sie es wünschen, gern", gab der Fremde zurück. „Sie selbst zum Beispiel bohren sich seit zehn Minuten bereits zum fünften Mal mit dem Finger in der Nase, was zu Ihrem Monokel und dem großen, etwas zu auffälligen und deshalb stilwidrig wirkenden Brillantring dort am Finger Ihrer Rechten entschieden nicht paßt. Die Dame rechts von Ihnen ist durch ihre Kaloriensklaverei sowohl äußerlich als auch innerlich zu einem wahren Schreckgespenst geworden. Jedes Plus an Fett würde für ihren Charakter und ihr Aussehen von gar nicht abzuschätzender Bedeutung sein. Das junge Mädchen dort drüben ist eine Gans, sonst würde sie ihren Augenflirt mit den Saxophonisten etwas weniger auffällig gestalten. Die Musiker können nichts dafür, daß sie sich wie losgelassene Schimpansen gebärden müssen, um diesem Konglomerat depravierter Parvenüs die Langweile zu vertreiben; die Leute müssen sich ihr Brot auf diese Weise schwer genug verdienen. Der blonde Herr am Nebentisch ist ein Strohkopf; Sie alle haben gesehen, wie seine Frau vorhin mit Leblanc in den dunklen Garten ging und nach einer guten Viertelstunde mit hochrotem Gesicht und zerzaustem Haar zurückkam. Die beiden jungen Leute da drüben haben vorzügliche Muskeln, sehen aber im übrigen vollkommen verblödet aus und scheinen außer mißverstandenen politischen und biologischen Schlagworten keinen Unterhaltungsstoff zu kennen. Der ältere Herr an dem Tisch gegenüber hat den Größenwahn weil ihn alle mit „Herr Geheimrat" anreden. Hier an unserem Tisch sitzen vier Damen, die ihre Häßlichkeit durch schlechte Schminke noch augenfälliger zur Geltung bringen — — — — —".

In diesem Augenblick löste sich die allgemeine Erstarrung. Eine der Damen war mit jähem Aufschrei in Ohnmacht gefallen. In dem entsetzten Durcheinander, das nun begann, war der Fremde plötzlich verschwunden. Der Geschäftsführer des Magnefic-Hotels gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß es ein dem Irrenhaus der Nachbarstadt entsprungener Kranker gewesen sein müsse, denn nur ein Irrer könne so reden.

Den Darbietungen der Jazzband gelang es schließlich, den unliebsamen Zwischenfall einigermaßen in Vergessenheit zu bringen

Du hilfst dir selbst!

wenn du treu und entschlossen zu deiner Zeitung stehst, für diese wirbst und alles daran setzt, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern. Neue Leser sind neue Kämpfer. Darum wirb für dein Blatt, für die Volkszeitung"!

Der Rundfunk in Spanien.

Die Struktur des Rundfunks in Spanien unterscheidet sich einigermaßen vom Aufbau des Rundfunks in anderen europäischen Ländern. Während man überall in Europa (vielleicht Schweden und Norwegen ausgenommen) einige starke Sender sieht, die sich um einen noch stärkeren Zentralsender gruppieren, wobei man danach strebt, daß der Zentralsender mindestens 150 Kilowatt und die regionalen je 50 Kilowatt stark sind, ist es in Spanien anders. Geographische und teilweise auch politische Ursachen mögen dazu geführt haben, daß es in Spanien gegen 60 kleinere Privatsender gibt, die mit einer Energie von oftmals nicht mehr als 200 Watt auf der Welle 200 und 201 Meter funken. Natürlich können diese Sender nur lokale Bedeutung haben, was am besten aus der Tatsache erhellt, daß sie auf einer Gemeinschaftswelle arbeiten und sich trotzdem gegenseitig nicht stören. Außerdem gibt es in Madrid, Sevilla, Barcelona, Valencia, Oviedo und San Sebastian mehrere stärkere Sender, die von den offiziellen Stellen verwaltet werden.

Um den Besitz dieser Rundfunkstationen spielten sich bei der Aufstandsbewegung häufig die erbittertsten Kämpfe ab, denn beide Seiten waren sich der Ueberlegenheit bewußt, die der Besitz eines solchen stärkeren Senders in den besonderen Verhältnissen des spanischen Bürgerkrieges verleihen muß.

Die schwachen spanischen Sender sind selbst in der Nähe der spanischen Grenze schwer zu empfangen. Für den Empfang in Polen erhöht sich diese Schwierigkeit noch ins Unermeßliche nicht nur wegen der räumlichen Entfernung allein, sondern auch deswegen, weil die spanischen Rundfunkstationen auf einer Gemeinschaftswelle mit den polnischen Sendern arbeiten. So benutzen die Barcelonaer Sender Radio Assotiation de Cataluna dieselbe Welle wie Krakau und Radio Barcelona dieselbe Wellenlänge wie Lemberg. Aus diesem Grunde kann man in Polen selbst mit den besten Geräten die spanischen Sender nicht hören.

Auch die zwei spanischen Sender, die sich im Besitz der einander bekämpfenden Lager befinden: der Sender Sevilla und eine der Madrider Rundfunkstation benutzen dieselbe Welle. Die spanischen Hörer wissen nun oftmals nicht, ob Madrid oder Sevilla spricht, und erst die nächste Ansage klärt sie auf.

Der stärkste spanische Sender ist Madrid, der auf der Welle 274 Meter mit einer Stärke von 10 Kilowatt arbeitet. Diese Station kann in Westeuropa einigermaßen gut vernommen werden.

Ferner gibt es in Spanien Kurzwellensender, die in normalen Zeiten zur Ueberweisung von Programmen nach Lateinamerika bestimmt sind. Gegenwärtig dienen sie zur Übermittlung von Nachrichten nach dem Auslande.

Neuer Sitz für den Kattowitzer Sender

Für den Kattowitzer Rundfunksender wird noch in diesem Herbst mit dem Bau eines modernen zweistöckigen Gebäudes begonnen werden, und bereits im nächsten Jahre wird die Kattowitzer Rundfunkstation in ihrem neuen Heim tätig sein. Das Gebäude soll den allermodernsten Anforderungen der Technik und Akustik entsprechen. Grundsätzlich wird es aus zwei völlig getrennten Partien bestehen. Die erste wird die Empfangsräume, die Büros der Direktion und der Verwaltung, der technischen Abteilung usw. enthalten. In der zweiten dagegen werden die akustisch vollständig isolierten Senderäume untergebracht sein. Besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt wird der Ausstattung der Senderäume zugewandt werden.

Die strenge Isolierung der Senderäume vor Störungen und Erschütterungen, die von außen herkommen können sowie die ausgezeichnete technische Ausstattung werden zur Folge haben, daß Kattowitz der erste polnische Rundfunksender sein wird, der über ein musterhaft eingerichtetes Rundfunkgebäude verfügen wird. Hinzugefügt sei, daß in den Kellerräumen auch ein gassicherer Unterstand geschaffen werden wird.

Der Entwurf des Kattowitzer Rundfunkgebäudes wurde vom Polnischen Radio durch ein Preisausschreiben erlangt, aus dem der Kattowitzer Architekt Ing. Tadeusz Lobos als Sieger hervorgegangen ist.

Konzert aus der Warschauer Philharmonie.

Am 2. Oktober beginnt die offizielle Konzertsaison in Warschau. Sie wird mit einem Konzert des Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Zygmunt Latoszewski eingeleitet. Dieses Konzert wird am genannten Tage um 20.05 Uhr von allen polnischen Rundfunkstationen übertragen.

Das Polnische Radio hat mit der Warschauer Philharmonie eine Vereinbarung getroffen, wonach aus dieser Kunststätte in dieser Saison vom Rundfunk 15 Konzerte übernommen werden sollen.

Das Eröffnungskonzert wird völlig dem Schaffen polnischer Meister gewidmet sein und Kompositionen von Karlowicz, Szymanowski, Noskowski, Ruzycki und Paderewski bringen.

Der Dan-Chor vor der Abreise nach Amerika.

Der Dan-Chor tritt eine Tournee nach Amerika an. Vorher, und zwar am 3. Oktober, wird er noch einmal im Rundfunk auftreten. Es handelt sich um eine von lustigen Sketches, Monologen und Liedern durchsetzte Hörfolge, die die Reise nach Berlin und die Erlebnisse der Dan-Leute auf der Olympiade zum Gegenstand haben wird.

Radio-Programm.

Montag, den 28. September 1936.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 11 Wiener Musik 12.23 Klaviermusik 16 Populäres Konzert 17 Konzert 19.10 Italienische Lieder 19.30 Waldlieder 20.30 Vortrag über „Birobidzan" 21 Abendkonzert 22.05 Sport 22.20 Musikal. Mosaik.

Kattowitz.
13.15 und 18.55 Schallpl. 15.30 Polnisch 18.35 Lieder.

Königswusterhausen (191 khz, 1571 M.)
6 Morgenmusik 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Schlagermelodien 20.10 Kammermusik 20.55 Hörspiel: Verwehte Spuren 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 16.30 Rede des Führers 18 Fröhlicher Alltag 20.10 Der blaue Montag 22.30 Musik zur guten Nacht.

Wien (592 khz, 507 M.)
12.20 Konzert 13.10 Opernreigen 16.05 Konzert Akademie 22.10 Konzert.

Prag.
12.15 Konzert 16 Heiterer Nachmittag 17.50 Orchestermusik 19 Oper: Libussa 23.10 Schallpl.

Eine unnatürliche Mutter.

Die uneheliche Monika P. aus Rosdzin-Schoppinitz entfernte sich eines Tages mit ihrem etwa 10 Monate alten Kinde, in der Annahme, daß sie dieses wird irgendwo unterbringen können, was indessen nicht gelang. Da sie ohne das Kind heimkehrte, schöpften die Mitbewohner des Hauses Verdacht und brachten den Fall bei der Polizei zur Anzeige, die sofort Nachforschungen bei der P. unternahm und sie schließlich verhaftete, als sich ihre Angaben als unwahr erwiesen. Schließlich gab die P. zu, ihr Kind erwürgt und in einer Lehmgrube begraben zu haben, da sie nicht mehr für das Kind sorgen konnte und der Vater jede Unterhaltszahlung ablehnte. Sie befand sich in einer so großen Not, daß sie keinen Ausweg wußte und das uneheliche Kind ihr bei der Beschaffung von Arbeit und Unterhalt hinderlich war.

Harte Strafen für kommunistische Propaganda.

Im März d. J. führte die Polizei bei einem gewissen Birkenfeld in Kattowitz eine Haussuchung durch, nachdem ihr zur Kenntnis gelangt ist, daß dieser in seiner Wohnung kommunistische Literatur und Flugblätter aufbewahre. Die Haussuchung war von Erfolg begleitet und Birkenfeld sowie ein gewisser Maczejewski, der angeblich das Material zu B. geschafft habe, wurden in Haft genommen. Sie hatten sich jetzt wegen staatsfeindlicher Agitation zu verantworten. Da beide schon wegen kommunistischer Propaganda vorbestraft sind, wurde Birkenfeld zu zwei Jahren Gefängnis und der besagte Maczejewski zu 9 Monaten Gefängnis wegen Dokumentenfälschung verurteilt, weil er sich der Polizei als Maczejewski legitimiert hat, während sein richtiger Name Zydoski lautet, was im Verlaufe der Untersuchung ermittelt worden ist.

Zwei Monate Gefängnis für eine Erpressung.

Ueber den Fall Kowalski, der vom Rechtsvertreter der Interessengemeinschaft, Chmielewski, unter Drohung von Enthüllungen einen Posten erpressen wollte, haben wir bereits kurz berichtet. Kowalski behauptet nun jetzt vor Gericht, daß ihm eine Erpressung ferngelegen habe, er wollte Chmielewski nur warnen und habe hierbei um seine Intervention als Aufständischer gebeten, nachdem ein Stellungsgesuch an die „Interessengemeinschaft" abgelehnt worden sei. Rechtsanwalt Chmielewski hingegen behauptet, daß Kowalski ihm mit Enthüllungen aus der Affäre Radlicz gedroht habe. Im Verlauf der Ausführungen des Chmielewski rief Kowalski dazwischen: „Sie wollen mich ja nur vernichten, weil ich mit Radlicz gesprochen habe. Es ist gut, wenn ein Aufständischer einen Aufständischen, der ich bin, vernichtet." Das Gericht sah den Beweis gegen Kowalski als erbracht und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Bemerkenswert sind die Ausführungen des Staatsanwalts, der darauf hinwies, daß dieser Prozeß nur ein Ausschnitt aus zahlreichen Affären ist, die im Zusammenhang mit der Radlicz-Affäre stehen.

Die Fliegen übertragen die Typhusbazillen — Bekämpft deshalb überall die Fliegen — Schützt die Lebensmittel vor den Fliegen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

815 000 Zloty zur Bekämpfung der Obdachlosigkeit.

Der Wojewodschaftsrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, 815 000 Zloty als Subventionen an verschiedenen Gemeinden zu bewilligen, die ausschließlich zum Bau von Arbeiterwohnungen für Obdachlose bestimmt sind.

So begrüßenswert dieser Schritt ist, so schlägt er auch allen Lobpreisungen ins Gesicht, die da von der angeblich schöpferischen Tätigkeit der Sanacja in Schlesien sprechen. Man mißverstehe uns nicht, denn wir sind uns über die Schwierigkeiten, die der Beseitigung dieses Uebels im Wege stehen, wohl bewußt. Aber sie kennzeichnet zugleich eine Wirtschaft, wie sie nicht sein soll. Auf der einen Seite sind Millionen für Staatspaläste ausgeworfen worden, auf der anderen Seite greift man erst im zehnten Jahr des Sanacja-Regimes dazu, den Obdachlosen wirkliche Unterkunft zu schaffen. Und wären nicht schreiende Ereignisse eingetroffen, wie verschiedene Morde auf den Halden, blutige Exzesse unter den Lehmhüttenbewohnern und schließlich der Kattowitzer Scheunenbrand, man hätte sich nicht besonnen, diesem Obdachlosenproblem näher zu treten, und so hat man sich darauf gewiß sehr, sehr spät, aber doch besonnen. Aber was liegt an den Zahlen, wer kann die Opfer ins Leben zurückrufen?

Wieder zwei Todesopfer der Biedaschächte.

Am Donnerstag wurden die Arbeitslosen Urbanek und Habryka aus Brzezinka bei Myslowitz auf den Bruchfeldern der Larischgrube verschüttet, als sie dort nach Kohle suchten. Die sofort unternommene Rettungsaktion durch eine Kolonne der Larischgrube war zwar von Erfolg begleitet, allerdings konnten die Arbeitslosen nur noch als Leichen geborgen werden, obwohl ärztliche Hilfe sofort zur Hand war. Die Leichen wurden ins Spital nach Brzesinka überführt.

Die Polizei führt die Ermittelungen nach den Ursachen dieses tragischen Falles. Nun, diese Unglücksfälle werden solange auf unserem Territorium nicht zu beheben sein, solange man nicht allen Arbeitslosen Beschäftigung zu weisen wird, vor allem aber die Unterstützungssätze erhöht, daß die Notleidenden auch wirklich davon menschenwürdig leben können. Die Schuld dafür trifft jedenfalls die maßgebenden Faktoren, die immer wieder betonen, welche „schöpferische Taten" unter dem Sanacja-Regime geleistet worden sind.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Der Arbeiter-Jugendtag in Bielitz-Biala

Wie alljährlich, so veranstalten auch heuer die sozialistische Arbeiterjugend, Kultur- und Sportvereine einen Jugendtag, welcher am 3. und 4. Oktober stattfinden wird. Im Rahmen dieses Jugendtages sind sportliche Veranstaltungen und eine Akademie, welche am Sonntag dem 4. Oktober, im Arbeiterheim in Bielitz stattfinden wird, vorgesehen. Es ergeht die Einladung, diese Veranstaltung zahlreich zu besuchen.

AGV „Gleichheit"-Altbielitz. Die Altbielitzer Arbeitersänger veranstalten am 31. Oktober 1936 eine Herbstliedertafel. Die Brudervereine werden ersucht, an diesem Tage keine Feste zu veranstalten.

Motorrad mit Auto zusammengestoßen. Auf der Straße in Nikelsdorf stießen am 22. d. M. der Motorfahrer Ernst Heß aus Bielitz mit einem Halblastauto welches von dem Chauffeur Josef Olszowski aus Biala gelenkt wurde, zusammen, wobei Heß und sein Mitfahrer Eugen Marek Körperverletzungen erlitten.

Diebstahl in einem Obstgarten. Aus dem Garten des Schulleiters Gazur in Kamitz stahlen unbekannte Täter ungefähr 50 Kilogramm Aepfel. Sie konnten damit ungehindert entkommen.

Ein Streitsüchtiger. Ein gewisser Anton B. aus Bistrai inszenierte im Gasthaus Körbel in Bistrai Streitigkeiten, worauf gegen ihn die Anzeige erstattet wurde.

Theaterspielplan.

Dienstag, den 29. September, im Abonnement Serie gelb zum letzten Male das Schauspiel von Georg Fraser „Neun Offiziere".

Mittwoch, den 30. September, im Abonnement Serie blau eine Wiederholung des Lustspieles „Liebe ist nicht so einfach".

36. Polnische Staatslotterie.

4. Klasse. — 15. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

Am 15. Ziehungstage der 4. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:

50.000 zł — 12091 34281 120519
10.000 zł 162428
5000 zł 5214 21567 54327 58080 72979 162421 184788
2000 zł — 20154 32566 60311 75874 89073 95934 101615 111538 111418 113340 118212 125830 135202 147580 177213 188218
1000 zł 625 21265 24292 27659 28491 36506 43352 41808 47342 51894 57902 66429 69770 82671 86972 103354 116365 132290 152802 157690 170331 172936 173887 174519

Gewinne zu 200 Zloty

1 136 360 422 713 926 48 1196 182 219 700 93 2179 261 506 88 827 44 64 926 99 3204 24 337 569 79 611 14 61 833 81 950 82 4085 182 79 335 437 74 501 75 905 82 5089 230 67 396 433 564 632 895 910 6972 80 90 242 397 743 815 18 64 7689 732 801 6 955 8063 121 52 70 278 566 651 747 891 9115 317 543 96 789.

10023 70 108 78 211 50 389 498 571 766 819 942 11012 103 20 417 90 521 608 702 919 53 12178 635 787 95 804 37 41 78 13076 193 355 613 742 56 14034 90 97 527 724 870 99 15049 138 40 70 89 296 383 624 725 861 83 978 86 16182 202 13 305 775 825 49 17003 440 90 674 83 708 18030 233 92 492 530 85 639 742 19200 06 19 66 335 515 609 56.

20394 852 904 21213 51 65 421 54 553 92 600 75 784 949 93 22094 224 84 317 70 95 508 49 612 974 23215 56 62 470 543 725 962 24049 181 390 408 49 67 685 796 895 955 25207 45 679 83 749 41 26107 56 376 415 78 511 705 18 87 845 75 823 27056 135 260 404 634 803 28171 300 565 899 963 29043 92 192 69 316 76 94 499 586 609 45 53 718 73 844 76 995.

30017 78 142 266 428 53 695 833 88 96 937 31010 12 24 126 223 37 396 401 520 40 621 991 32014 29 148 327 515 962 33124 311 49 458 59 514 44 694 851 34004 61 191 415 18 23 35 673 756 825 928 35152 286 326 723 52 94 136055 303 446 563 70 81 720 947 37096 108 216 636 81 841 38033 172 252 653 61 839 39043 184 317 405 12 594 648 99 701.

40048 249 369 99 764 967 41034 281 358 84 646 715 892 956 42039 52 109 34 41 209 320 449 95 510 615 750 43003 39 122 35 405 29 95 136 82 605 745 942 59 81 44167 249 325 30 39 410 19 507 623 735 874 943 45085 686 820 5 32 908 22 36 93 46208 422 570 634 769 888 47000 112 34 315 442 701 16 48471 507 825 947 41 49058 158 378 615 809 41 78.

50022 59 114 26 250 86 325 37 86 466 83 672 702 806 951 51027 60 122 216 24 33 45 390 413 41 830 72 904 14 82 52001 16 31 529 71 759 65 53017 22 36 241 42 446 74 506 744 831 42 54064 264 471 61 537 628 748 55253 652 713 56074 406 757 965 57016 263 5 321 893 58015 17 137 200 25 391 651 91 915 59104 620 3 30 837 88 916 44.

60060 109 231 331 403 15 82 701 30 837 992 61219 338 64 96 584 748 62041 64 398 565 683 738 889 923 63005 177 84 213 17 85 356 840 64026 8 136 95 200 66 460 70 574 5 655 706 802 979 65036 91 146 265 307 74 435 668 786 828 66087 112 216 41 447 564 811 67019 144 85 264 328 438 81 509 603 879 68163 497 860 72 975 69188 211 58 308 521 51 618 91 770 970.

70116 385 488 646 91 714 93 801 55 988 71000 321 64 411 537 86 714 64 72205 405 501 792 829 975 73047 269 85 92 460 534 66 99 646 727 59 90 74115 268 94 325 80 454 796 845 75013 133 49 205 502 655 728 76090 103 46 59 333 434 65 87 555 68 713 939 77013 42 385 456 509 58 84 957 99 78255 321 527 612 971 79027 164 470 545 74 741.

80043 238 98 413 557 632 42 95 715 950 91 81244 76 311 71 433 591 619 737 821 82052 5 553 62 70 671 83049 217 49 420 621 62 84346 551 653 706 7 26 8 85058 308 53 750 79 86071 104 81 401 58 61 512 49 650 902 72 87014 35 170 322 432 40 864 912 88027 75 97 393 639 44 53 89084 152 95 210 418 552 67 86 635 787 91 910.

90192 95 310 451 548 68 716 810 983 91010 50 190 254 453 55 68 505 728 92225 90 400 627 62 777 93 849 917 93137 64 216 36 507 54 90 627 81 93 877 49 94090 170 337 415 67 519 79 686 895 95094 279 85 359 480 550 640 744 816 74 939 96019 64 112 233 95 346 418 530 704 20 97037 203 336 540 43 50 746 824 98236 64 410 62 541 625 65 753 77 99056 205 54 551 90 792 984 91.

100024 127 417 50 610 709 885 906 981 101110 58 210 376 86 411 77 517 627 41 990 102223 354 702 73 801 944 103108 131 333 529 42 638 827 104081 113 329 43 636 53 844 51 96 105005 40 438 537 576 807 991 106020 201 404 81 525 681 783 971 107024 38 95 184 205 435 500 632 894 986 98 108375 500 82 678 741 890 928 109054 189 304 39 59 432 56 567 772 815 85 969.

110004 77 108 42 43 426 44 711 47 840 70 926 111004 39 233 382 85 402 70 72 709 63 840 48 996 112015 143 208 25 415 639 888 113264 428 86 501 882 915 114041 144 238 484 703 99 958 115016 21 192 99 220 35 41 654 94 721 890 918 116019 87 178 358 73 90 463 560 651 841 117031 78 321 531 604 21 731 862 88 940 42 69 79 118005 113 215 461 89 92 640 727 49 119236 82 586 701 25 89 853 68 922.

120042 157 568 633 77 822 25 98 983 121066 84 120 39 254 351 459 619 777 928 122036 290 832 920 31 123051 128 48 252 96 424 86 99 667 844 946 73 96 124016 263 614 24 87 702 58 900 21 37 48 125063 89 477 90 755 826 931 126016 40 213 19 770 71 127035 189 224 27 484 570 670 817 939 128059 123 356 546 638 56 782 129123 250 95 359 98 701 7 44 76 871

130162 68 247 461 561 713 896 938 90 131036 220 470 89 509 84 808 71132180 8 587 94 622 726 85 866 997 133035 333 69 698 719 809 134294 544 655 702 19 967 135027 172 514 136041 404 549 636 721 137096 569 627 56 89 862 906 18 138071 240 310 474 81 7 652 738 67 972 139004 35 124 82 279 712 993

140067 292 407 772 96 943 141006 200 23 344 966 142012 98 141 388 514 948 143028 54 101 3 85 339 404 99 592 94 614 792 144285 316 82 526 637 710 890 957 145004 24 34 169 227 91 375 622 7 53 76 751 991 146127 212 351 9 506 656 829 44 147500 24 627 71 148020 73 199 305 494 646 811 26 32 997 149072 174 210 46 408 776 875 936

150039 180 203 359 449 547 60 654 747 852 69 151004 103 588 722 834 152069 136 55 412 313 886 153011 116 392 401 501 49 70 616 757 154116 447 622 779 822 155050 80 214 20 305 86 476 528 606 977 88 156023 165 219 375 432 550 669 750 801 954 157033 245 399 610 720 55 822 64 79 92 158071 231 920 159006 22 220 97 437 830 48

160092 395 812 966 80 161015 377 91 601 10 13 715 908 162026 77 372 400 21 627 702 815 44 163252 364 420 48 712 899 164079 143 5 426 508 718 97 165009 360 588 691 856 940 166032 326 52 738 86 898 16711 274 417 542 676 892 168175 219 35 346 434 169020 235 72 447 8 613 936 99

170005 23 104 80 542 99 704 825 78 970 3 171090 153 214 34 80 511 20 44 637 40 787 943 172052 232 532 936 173020 104 211 358 430 79 941 174099 160 75 228 345 545 55 72 754 836 175097 207 30 5 66 75 435 522 62 176118 41 240 54 41 464 665 884 177090 104 221 46 414 73 534 601 88 769 885 178002 195 200 16 37 435 80 540 601 754 818 179013 165 205 559 776 900

180051 128 43 263 564 85 810 181001 122 93 279 325 636 57 63 782 810 28 920 182125 287 96 481 85 570 721 911 183004 124 45 216 436 76 564 634 77 95 737 184047 164 254 360 1 590 732 993 185144 257 79 378 446 746 186066 123 203 76 303 95 415 526 81 636 187111 342 443 54 65 530 844 188103 358 827 935 44 189062 109 12 314 417 25 31 631 736 819 903

190064 112 592 191092 174 327 417 37 47 59 755 934 47 192080 98 574 774 896 923 95 193113 411 12 506 22 761 194024 190 207 362 507 627 820 928 78

2. Ziehung.

25.000 zł — 50608
10.000 zł 69094 148609
5000 zł — 6759 27598 28781 116548 133910 149565 180251
2000 zł — 4686 5709 16809 24549 53050 70878 80904 149040 152614
1000 zł 196 2230 14685 22797 27169 31028 43198 45486 50271 51470 53495 68106 91939 98122 107201 126107 140268 144201 145304 146089 148865 153274 157019 162356 162585 164775 166262 174699 175090 177172 186735 183266 187810 189003 193594

Gewinne zu 200 Zloty

118 23 715 41 84 1176 243 343 562 657 982 88 2099 224 672 81 721 90 918 3102 392 529 690 807 4619 909 5019 212 349 920 6007 08 312 451 516 975 7149 293 8057 657 899 9030 120 463 88 576.

10372 546 661 742 93 812 11436 12460 13101 21 426 577 14046 141 579 723 79 834 15302 43 610 71 960 16052 114 87 414 742 999 17009 731 898 18160 243 432 601 19507 723.

20068 320 44 478 809 85 961 21268 320 44 478 809 85 961 21268 320 45 454 503 882 22088 121 277 321 41 52 65 951 66 23077 128 323 743 46 95 864 24090 811 25205 37 26211 305 38 653 76 796 27015 35 425 50 620 822 87 94 28010 70 96 733 29450 612.

30053 201 71 829 972 31144 580 941 32228 514 897 33299 536 710 35 34079 109 558 661 68 736 847 911 35749 800 36573 37109 37 310 544 623 768 958 38062 267 345 60 70 582 657 835 39018 33 75 111 312 59 564 838 956 58.

40388 632 809 41174 496 735 39 813 927 78 42153 575 740 854 43348 581 817 918 44133 524 620 963 45292 98 703 46730 47045 102 95 380 410 98 48025 149 301 27 820 49554 666 848 998.

50075 548 758 51114 24 218 74 310 504 93 787 52082 709 895 53091 164 482 509 71 54415 55067 151 64 460 797 56072 259 449 563 83 57073 499 58077 148 302 59125 325 48 562 662 701 892.

60270 490 642 831 61226 55 98 356 445 645 769 97 928 84 62313 421 63070 583 64964 65702 20 45 48 832 66824 67484 564 762 68059 273 538 59498 510 35 704 895.

70458 71074 175 522 605 946 72071 485 561 73192 274 335 771 809 28 962 75374 521 51 76152 870 77087 404 51 62 78203 24 44 79692 736 920 94.

80069 87 106 499 584 746 81386 436 546 826 911 43 82013 483 645 934 40 83093 109 94 284 403 543 710 825 84381 430 506 616 998 85073 350 446 962 86147 367 429 34 581 610 835 928 87004 88029 49 241 572 950 89209 81 322 568 616.

90316 91291 536 76 92501 604 855 93347 966 92 94671 866 95063 83 683 854 96072 158 61 349 539 741 73 800 97621 848 98226 453 545 683 873 99030 388 523 89 840.

100216 463 598 643 825 101029 105 341 451 93 785 102043 55 171 296 343 633 57 76 847 979 103167 780 104056 59 238 358 558 668 771 105342 493 502 743 955 106033 166 89 237 745 956 107234 413 108236 365 417 109546 54.

110086 145 52 396 514 982 111122 317 570 527 900 112055 409 84 586 113030 355 68 114292 377 458 825 939 115116 72 377 872 116073 155 92 176 530 840 117067 79 169 521 615 68 712 974 118293 520 65 839 119398 470 534 69 85 897 906.

120469 73 509 42 121599 693 764 855 915 122134 435 520 604 48 123060 117 18 226 93 474 565 652 734 879 973 124030 395 514 26 67 784 355 967 125014 235 317 423 535 613 126008 38 140 231 378 593 708 839 968 127341 543 788 128104 446 82 129033 67 206 863 967.

130011 153 55 202 588 644 131632 96 819 132018 66 101 926 133144 54 433 95 709 134201 341 55 542 135000 17 358 837 946 136075 158 541 541 881 137478 648 50 822 138119 432 710 19 81 37 925 139037 127 788 844 925 51.

140271 478 643 845 141403 27 698 936 142062 143034 37 130 654 89 958 144172 377 482 658 145070 329 879 146066 119 37 147052 241 391 403 502 46 148177 418 502 149155 415 533 39 680.

150983 151366 405 751 89 906 152644 879 957 153075 125 514 935 85 154209 741 155072 73 141 295 156351 403 517 609 772 945 157130 356 514 328 88 158217 553 74 739 159275 553 721 870.

160333 827 161593 98 810 46 994 162165 213 515 776 849 163461 747 75 993 164066 84 257 463 65 88 165961 96 166055 267 527 797 167100 216 405 605 168074 494 635 812 169394 798.

170181 444 858 171021 61 292 514 43 99 705 35 960 172202 31 336 39 413 559 626 760 173416 53 540 790 967 174603 951 176360 88 505 676 177076 114 35 297 440 581 83 624 45 837 178049 224 456 69 526 691 749 179022 62 102 722 820 964.

180002 42 474 580 647 895 181307 430 46 54 649 182104 66 75 87 218 52 319 431 522 31 686 865 183991 184544 617 20 955 185150 409 706 991 99 186386 748 892 187117 19 435 37 675 705 69 70 188228 430 573 830 85 900 189458 896 948.

190096 386 490 633 889 977 191117 56 96 441 710 957 63 192263 193032 602 840 938 194095 344.

3. Ziehung:

Gewinne zu 200 Zloty

94 467 733 912 1032 682 2015 267 532 71 697 797 3255 301 19 22 408 922 4285 577 92 625 45 854 944 92 5085 96 130 82 365 744 6189 275 798 820 74 907 7124 310 49 576 83 815 8156 306 418 48 836 965 9392 529.

10082 152 316 19 539 970 11257 501 606 777 945 12079 13389 698 859 987 14116 262 92 486 756 976 15028 254 59 70 75 388 406 500 10 22 602 40 799 16082 131 34 261 500 902 76 17143 283 505 639 18094 359 448 982 19202 22 63 337 784. —

20494 21332 35 887 956 22405 918 76 24001 311 76 648 968 25160 261 333 34 430 755 26195 259 80 592 671 786 919 99 27005 711 17 28298 465 71 505 618 29231 431 852 986.

30785 31091 126 51 541 981 32062 169 317 475 651 804 33090 300 617 5 34460 556 909 54 35176 218 68 684 714 36268 611 90 703 831 37212 521 896 38585 620 954 39039 81 130 217 341 88 92 406

40508 38 774 881 41315 45 490 94 930 42865 43087 330 994 44041 224 501 49 905 5000 151 486 46360 444 47046 57 157 501 37 613 48804 08 49783 868.

50027 181 89 292 387 701 882 51185 226 [illegible] 454 52007 131 70 270 300 96 650 84 53225 [illegible] 792 54108 451 545 617 62 65 55113 91 282 [illegible] 923 30 56334 60 57270 322 619 58154 75 536 59247 70 364 520 29 644

60089 213 37 329 501 09 59 653 73 835 51 61127 51 210 390 528 623 62170 357 940 64 92 63038 39 64048 103 34 381 404 84 618 785 65418 533 683 928 66055 156 221 745 961 67281 451 97 68072 123 406 535 628 69513 91 674

70130 45 704 881 95 71034 326 35 38 477 [illegible] 76 87 72462 76 709 909 73533 680 943 74058 149 59 774 913 75103 268 614 727 76464 618 77183 280 335 78170 371 501 950 79641 798

80166 320 75 704 13 81124 55 204 854 82253 497 832 83184 327 879 84065 86 149 280 350 52 610 57 923 85514 52 97 747 76 86036 48 517 774 89 940 61 87113 66 249 567 675 850 88084 89 138 623 42 723 26 89045 215 726 76 805

90249 484 529 972 91174 223 658 767 827 994 92034 132 722 72 93169 99 446 806 94056 226 537 942 95950 96045 96 104 312 422 651 855 97033 244 343 619 750 806 43 98027 135 217 81 83 921 99006 159

100223 431 84 858 101112 418 686 702 909 102054 269 92 405 535 787 103156 500 921 43 104350 606 843 936 105012 68 582 947 106098 419 96 948 107042 113 564 732 838 999 108224 109328 818 37.

110228 55 337 474 692 943 111113 279 350 413 941 112157 855 69 113076 332 33 526 34 57 66 775 114090 184 97 420 572 647 952 115216 417 586 895 116075 131 312 63 99 491 612 117297 802 118296 119020 307 645.

120285 477 741 891 979 121220 122032 242 87 474 569 770 923 123153 271 415 638 75 723 947 124099 237 44 639 931 125010 59 165 293 860 126017 149 355 86 740 850 127276 330 477 128834 129237 870 997.

130152 215 382 558 611 43 801 131130 430 555 933 132393 741 965 133244 355 134091 388 465 631 135081 93 650 58 65 742 136037 108 319 469 776 834 138126 290 946 139508 840.

140773 863 936 141061 754 142129 231 348 624 744 933 143640 741 95 144105 53 [illegible] [illegible] 639 145077 85 191 209 923 146082 311 856 147148 697 148001 149108 83 272 911.

150077 472 775 92 822 151209 757 891 152273 85 437 564 614 803 153552 154 442 641 42 930 155326 567 773 844 65 156207 28 476 591 986 157177 98 302 751 158562 789 159168 90 269 743 804 32.

160320 85 579 973 84 161069 278 97 600 929 162595 657 988 163045 125 694 740 965 83 164128 85 94 390 445 57 606 850 948 165151 64 506 821 978 166061 675 780 884 167241 413 52 73 654 978 168409 737 169229 40 709.

170072 550 171077 119 39 585 602 883 172385 529 999 82 173067 152 309 451 526 987 174135 596 670 844 900 175575 684 742 802 176594 661 898 177008 147 320 80 401 560 649 869 178335 179132 245 52 92 565.

180933 56 181079 449 894 182002 305 23 451 838 183103 205 65 339 413 30 653 73 706 902 184448 545 185072 96 590 708 79 186148 200 334 908 187064 428 506 672 188147 57 440 978.

190353 612 776 79 969 191657 814 920 29 192129 30 458 739 193098 202 600 878 83 340 194053 158 572 834.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Vorstoß Edens gegen den Negus.

Auftakt zur endgültigen Ausschaltung der abessinischen Völkerbundsvertreter.

Genf, 26. September. Außenminister Eden hat dem Völkerbundssekretariat eine Mitteilung zugehen lassen, in der er auf die im Vollmachtenprüfungsausschuß erörterte Rechtslage in Westabessinien zurückkommt. In Genfer Kreisen nimmt man an, **daß diese Mitteilung den Auftakt zur endgültigen Ausschaltung der Vertreter des Negus auf der nächsten Völkerbundsversammlung bildet. Eden greife offenbar zu diesem Zweck die Beweisgründe der italienischen Denkschrift vom vorigen Jahr über das Fehlen einer organisierten Regierungsgewalt in Abessinien und die sich daraus ergebende Völkerbundsunwürdigkeit dieses Landes für das noch nicht besetzte restliche Gebiet auf.**

Wie man hört, sollen in der englischen Erklärung zwei Schriftstücke vereinigt sein, die Eden dem Vollmachtenprüfungsausschuß angekündigt, aber schließlich nicht vorgelegt habe, nachdem er sich entschlossen hatte, für die Vollmachten der Abessinier zu stimmen.

In der Mitteilung Edens heißt es einleitend, daß er den Vollmachtenprüfungsausschuß von dem Empfang zweier **Eingaben von Vertretern gewisser Gallastämme in Westabessinien** Mitteilung gemacht habe. Zur Klärung der Lage solle er dazu folgendes feststellen: **Gewisse Gallahäuptlinge hätten die Unterstützung des englischen Konsuls in Gore und des Sudanvertreters in Gambeila im Juni d.J. nachgesucht, um beim Völkerbund die Uebertragung eines Mandats über Westabessinien auf die britische Regierung zu beantragen.** Wie man wisse, sei aber die Politik der englischen Regierung in der italienisch-abessinischen Frage davon ausgegangen, die Verpflichtungen Englands als Völkerbundsmtglied zu erfüllen, ohne auch nur scheinbar irgendwelche Vorteile für sich selbst zu erstreben. Den Gallahäuptlingen sei demgemäß mitgeteilt worden, daß die britische Regierung nicht in der Lage sei, ein Mandat über Westabessinien anzunehmen. Ende Juli seien in einem anderen Teil des Landes, in der südwestabessinischen Stadt Jimma, ernste **Unruhen zwischen der Galla- und Amhara-Bevölkerung** ausgebrochen, deren unmittelbare Veranlassung in dem Versuch der Amharagarnison, einen Tribut von der Gallabevölkerung einzuziehen, gewesen wäre. Der Sultan von Gumai, Aba Jobir, habe den britischen Konsul in Gore gebeten, bei seiner Regierung auf eine Befassung des Völkerbundes mit diesen Ereignissen hinzuwirken. In dieser Eingabe sei erklärt worden, daß Amharasoldaten von Jimma aus ein friedliches Gallaland angegriffen, mehr als 2000 Häuser verbrannt, Frauen, Kinder und Vieh entführt und alle Männer getötet hätten. Auch habe der Sultan behauptet, der Völkerbund wisse, daß die abessinische Regierung die Bevölkerung nicht geschützt habe und nicht schützen werde. Auf Grund dieser Berichte sei ein britischer Konsularagent für Jimma ernannt worden mit der Aufgabe, die Ausländer zu schützen. Der letzte Bericht dieses Beamten vom 9. September zeige, daß zu jenem Zeitpunkt die Lage infolge der gespannten Beziehungen zwischen der Amharagarnison und der Gallabevölkerung nach wie vor sehr bedenklich gewesen sei. Missionare und andere ortsansässige Ausländer befänden sich jedoch wohlbehalten unter dem Schutz der einheimischen Häuptlinge.

Erneutes Verlangen nach Abrüstung.

Die Aussprache in der Völkerbundsversammlung.

Genf, 26. September. In der allgemeinen Aussprache in der Völkerbunsversammlung sprach am Sonnabend vormittag als erster Redner der französische Außenminister Delbos. Er knüpfte an die Rede Edens an, aus der sich ergebe, daß der Glaube an den Völkerbund keine ausgesprochene französische Auffassung sei. **Der Gegensatz der Weltanschauungen drohe Europa in zwei feindliche Lager zu spalten.** Den Ausweg aus dieser Lage bilde der Völkerbund, wo alle Empfindungen, alle sozialen und kulturellen Formen vertreten seien. Das Eintreten der französischen Regierung für die Nichteinmischung sei von allen Ländern, an die sich Frankreich gewandt habe, ohne Unterschied der Regierungsform gebilligt worden.

Zu den übrigen Problemen Europas und der Welt übergehend, erklärte Delbos, **„der Locarno-Vertrag sei am 7. März von Deutschland verleugnet worden."** Die am 7. März begonnene Krise sei noch nicht beendet. Vielleicht sei durch ihre lange Dauer die Lösung schwieriger geworden. **Die französische Regierung sei nach wie vor zu Abmachungen bereit, die die Sicherheit aller interessierten Staaten gewährleisten und dadurch zum europäischen Frieden beitragen.** In Frankreich wird die Notwendigkeit der regionalen Verträge immer allgemeiner anerkannt.

Delbos betonte sodann, daß Frankreich **neben einer politischen Entspannung gleichzeitig eine wirtschaftliche Entspannung wünsche.** Es halte beide für untrennbar. Die Sicherung des Friedens der Völker und die Vermehrung ihres Wohlstandes seien sich ergänzende Angelegenheiten. Die politische und die wirtschaftliche Entspannung würde, wie der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes mit recht feststellte, stark erleichtert werden, wenn **die Welt nicht unter der Last der Rüstungen zu seufzen hätte.** Vor noch nicht 3 Monaten habe der französische Ministerpräsident an dieser Stelle seinen Wunsch nach einem Rüstungsabkommen ausgesprochen. Dieser Wunsch solle nicht platonisch bleiben. Die französische Regierung habe erst kürzlich betont, daß sie jeder Regelung der Rüstungsfrage beitreten werde. Sie habe in Frankreich die Kontrolle und Verstaatlichung der Rüstungsindustrie in Angriff genommen. Die französische Regierung schlage daher vor, **das Büro der Abrüstungskonferenz aufs neue mit der Abrüstungsfrage zu befassen.** Ein Arbeitsplan läßt sich in drei Worten zusammenfassen, die die Etappen der Arbeit kennzeichnen: **Kontrolle, Begrenzung, Herabsetzung.**

Es sprach hierauf der norwegische Außenminister Dr. Koht, der den Sorgen der kleinen Länder angesichts des Wettrüstens Ausdruck gab. Norwegen wünsche, daß der Völkerbund die Bemühungen um eine Abrüstung wieder aufnehme. Die Versöhnung der Gegensätze könne nicht ohne die Mitwirkung der Länder herbeigeführt werden, die heute außerhalb des Völkerbundes stehen.

Nach einer Rede des Vertreters von Kanada wurd die Sitzung auf Montag vertagt.

Der Kampf um Toledo.

Hendaye, 26. September. Von der Front bei Toledo wird berichtet, daß sich die Vorhuten der Aufständischen gestern abend nicht ganz 7 Kilometer von der Stadt entfernt befunden hätten. Die Regierungstruppen hätten sich nach einem erbitterten Kampf zurückgezogen und eine 14 Kilometer von Toledo entfernt liegende Brücke in die Luft gesetzt. Morgen mit Tagesanbruch soll der eigentliche Angriff gegen Toledo beginnen.

Hendaye, 26. September. Das Hauptquartier der Regierungstruppen ist von Toledo nach Madrid zurückverlegt worden.

Aus Bilbao wird berichtet, daß während eines heftigen Bombardements der Stadt durch Flieger der Aufständischen auf dem Nordbahnhof ein großes Feuer zum Ausbruch gekommen sei. Auch in der Stadt seien zahlreiche Häuser zerstört worden.

Paris, 26. September. Das Volksgericht in Albacete hat 8 Personen, die der Teilnahme an dem Militäraufstand angeklagt waren, zum Tode verurteilt.

Die faschistische Internationale.

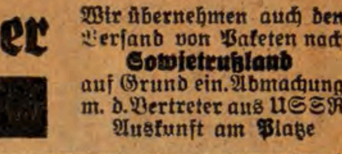
Ungarischer Minister für spanische Rebellen.

Budapest, 26. September. Der ungarische Innenminister Kozma hat der Presse eine Erklärung übergeben, die eine Warnung an die Sozialdemokratische Partei darstellen soll. In der Erklärung heißt es u. a., daß das Blatt der ungarischen sozialdemokratischen Partei „Nepszawa" „in der Beurteilung der spanischen Ereignisse einen Standpunkt eingenommen habe, der die Empfindung der nationalen öffentlichen Meinung schwer verletzen müßte". Der Innenminister droht, daß er gegebenenfalls das Erscheinen der „Nepszawa" verbieten werde.



Kokicinska Nr. 54
Tramzufahrt Linie 10 und 6

empfiehlt fertige Hochzeitsausstener
aus den besten Widzewer Erzeugnissen
zu revelationell niedrigen Preisen.


Wir übernehmen auch den Versand von Paketen nach **Sowjetrußland** auf Grund ein. Abmachung m. d. Vertreter aus USSR
Auskunft am Platze

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens
Ortsgruppe Ruda-Pabianicka

Wir veranstalten am Sonntag, dem 4. Oktober, ab 2 Uhr nachm. in der **Gorna 36** ein

Stern- u. Scheibenschießen
mit darauffolgendem Familienfest im Parteilokale

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder und deren Angehörigen freundlichst ein

Der Vorstand.

Bienen-Honig
...ne Ernte, echten und reinen, liefert zur vollsten Zufriedenheit gegen Nachnahme, per Post: 3 Kg. — 6 Zl. ...Kg. — 8.50 Zl., 10 Kg. — 16.50 Zl., 20 Kg. — 30 Zl. ...r Bahn: 30 Kg. — 42 Zloty, 60 Kg. — 82 Zloty einschließlich aller Versandkosten und Blechdose
"SZCZÓŁKA" w Podwołoczyskach № 72 (Młp)

Sofas und Bettfauteuils
Klubmöbel, Sofas, Schlaffofas, Matratzen sowie hygienische Schlaffofas und Matratzen empfiehlt zu mäßigen Preisen das **Tapezier- und Dekorations-Geschäft**
ST. PIESTRZYNSKI, Lodz, Radwańska 2
NB. Langjähriger Angestellter der Firmen J. Drozdowski, W. Grecinski sowie Sz. Sztencel in Lodz.

Photographien für Schulausweise retuschiert 6 Stück Zl. 1
für die Ubezpiecz. Społeczna u. Päße 3 St Zl. 1
führt aus das
Photogeschäft „Sztuka" Zamenhofa 1

Impfungen gegen Diphtherie
werden durchgeführt zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags
in der Heilanstalt
Petrikauer 294 Tel. 122-89

Mentopinol-Glob, Mittel gegen Tuberkulose, Asthma und Atmungsleiden, **„Universal"** heilt Rheumatismus und allerlei Nervenleiden, **„Hebrolin"** gegen Flechten Ekzem und Star, **Bobo-Glob,** Streupulver für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trawkowski, Lodz, Brzezinska 56

PELZE nach den neuesten Modellen führt billig aus die Kürschner-Werkstatt
J. BOMBEL, Zawadzka Nr. 6
— Telephon 118-62 —

Möbel komplett u. einzeln
zu den zugänglichsten Preisen empfiehlt die Möbeltischlerei
J. Cyprynski — Lodz, — Kilińskiego **229**

VOXRADIO
3 Lampen u. Lautsprecher . . Zl. 135.—
4 Lampen . . „ 180.—
Schöner Klang, ganz Europa zu hören. Verkauf auch gegen Raten zu 3 Zl wöchentlich.
Petrikauer 79, im Hofe



Kauft aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matratzen gepolstert und auf Federn „Patent"
Wringmaschinen
Fabriklager
„DOBROPOL"
Petrikauer 73 Tel. 195-90
im Hofe

Die neuesten stereophonischen
Philips Radio-Apparate
zu zugänglichen Ratenzahlungen empfiehlt
„WISŁA" S. A., Moniuszki 2

PELZE laut letzten Modellen, sowie alle **Kürschnerarbeiten** aus eigenem und anvertrautem Material führt aus dipl. Meister
Wacław Kawecki, Piotrkowska 113 Tel 207-76



Damenschneider J. ROTH
empfiehlt sich der geschätzten Kundschaft für die
Herbst- u. Wintersaison
Kollektionen neuester Stoffe stets auf Lager.
Lodz, Orla 5, Tel. 124-75

Einzelmöbel und Kompletts
solide — billig u. zu günstigen Bedingungen empfiehlt die Tischler- und Tapezierer-Werkstatt
R. Lipiński, Rzgowska 33

MIRAŻ
11 Listopada 16
Beginn 4 Uhr

Heute u. folgende Tage!
Ein Film, der mit der Goldmedaille in Europa und Amerika ausgezeichnet wurde:

Der Verdammte
In der Hauptrolle: VICTOR Mc. LAGLEN

Nebenbei:
Das Wunder der Technik
„Kukaracza"
in Naturfarben

PELZE letzter Modelle kaufst Du am billigsten nur beim Kürschner
ADOLF FERFECKI
Lodz, Nawrot 19, offenes Geschäft, Tel. 210-50
Umfassonierungen und Reparaturen werden billig ausgeführt.

Erstklassiger Herrenschneider
N. WAKSBERG, Łódź
Eingang **Traugutta 16** u. **Sienkiewicza 15,** Tel. 246-08
Empfiehlt sich der geschätzten Kundschaft für die Herbst- und Wintersaison. Erstklassige und solide Ausführung nach den neuesten Modellen.

KUNSTSTOPFER
M. KLEBER PIOTRKOWSKA **18** linke Offizine, II Stock
nimmt aller Art **Garderoben, Teppiche, Decken** zum **Stopfen** zu mäßigen Preisen an.

Brunnenbau-
Unternehmen KARL ALBRECHT
Łódź, Żeglarska 5 (an der Zgierska 144) Tel. 238-46
übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:
Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sow. **Kupferschmiedearbeiten**
Solid — Schnell — Billig

Heilanstalt
Petrikauer 294
bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn
Telephon 122-89
Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett
Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konsultation 3 Zloty

Dr. W. ŁUKOMSKI
Spezialarzt f. Ohren-, Nasen- u. Rachenkrankheiten
Zawadzka 3, Front, 1. Stock, Tel. 190-42
Empfängt von 4—6 Uhr abends.

Zahnärztliches Kabinett
TONDOWSKA
Główna 51, Ecke Kilińskiego, Front, I. Etage
Telephon **174-93**
Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr

Dr. Klinger
Spezialist für sexuelle Krankheiten
venerische, Haut- und Haar-Krankheiten
zurückgekehrt
Andrzeja 2 Tel. 132-28
Empfängt von 9—11 früh und von 6—8 Uhr abends

Dr. med. Heller
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Traugutta 8 Tel. 179-89
Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends, Sonntag v. 11—2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise**

Warum schlafen Sie auf Stroh?
wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von **3 Zloty** an, **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!
Beachten Sie genau die Adresse:
Tapezierer P. Weiß
Sienkiewicza 18
Front, im Laden

Metro Przejazd 2 — **Heute und folgende Tage** — **Adria** Główna 1

Zum Beginn der Saison die Premiere des größten Films aus den Dschungeln unter dem Titel:

Neue Abenteuer des Tarzan
In der Hauptrolle:
HERMANN BRIX der Bezwinger von Weißmüller
Dieser Film wird zum erstenmal in Lodz demonstriert

Żambur Pflanzenextrakt beseitigt die schlechte Verdauung und reguliert den Magen **Antihemor** - Kräuterextrakt, ein Mittel gegen Hämorrhoiden, **Pulver - Glob** gegen Kopfschmerzen **Krem - Bobo** für Kinder empfiehlt das Laboratorium bei der Apotheke Dr. Phar. St. Trawkowski, Lodz Brzezinska 56



Drahtgewebe u. Drahtzäune
empfiehlt
S. ŁAZINSKI
Siebe, Raff und Rabitz zu den niedrigsten Preisen
Lodz, Bandurskiego 2a

Dr. med. BRAUN
zurückgekehrt
Cegielniana 4 Tel. 100-57
Spezialarzt für
Haut- u. venerische Krankheiten
Empf. 8—1 u. 5—9
An Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr

Dr. med. S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- u. venerische Krankheiten
Frauen und Kinder
zurückgekehrt
Empfängt von 11—1 und 3—4 nachm
Sienkiewicza 34 Tel. 146-10

Theater- u. Kinoprogramm.
Städtisches Theater Heute 4 Uhr „Menschen auf der Eisscholle". 8.30 „Die große Liebe"
Populäres Theater Abends 8.15 Uhr „Kaśka Karjatyda"
Casino: Pasteur
Corso: I. Männer zur Auswahl
II. Die exzentrische Dame
Europa: Der kleine König
Grand-Kino: „Die Aussätzige"
Miraż: Der Verdammte
Metro - Adria: Tarzan
Palace: Vergiß meiner nicht
Przedwiośnie: Mazur
Rakieta: Adieu
Rialto: Regina

„CORSO"
Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr. Preise der Plätze ab 50 Gr

Ab heute und folgende Tage: Unser erstklassiges Doppelprogramm

Männer zur Auswahl
Komödie voller Humor und Witze
mit Joan Crawford, Clark Gable, Robert Montgomery

Die exzentrische Dame
mit Robert Young, Evelyn Venable.
Meisterhaftes Spiel